

Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 140

Memel, Freitag, den 19. Juni 1931

83. Jahrgang

Die Unmöglichkeit der Tributfinanzierung

Von Dr. Richard von Kühlmann, Staatssekretär des Auswärtigen a. D.

Zu keinen Zeiten war eine Krise derartiger Ausmaße angenommen wie die gegenwärtige Wirtschaftskrise...

Vor kurzem meldete eine Kabelnachricht, daß Staatssekretär Mellon 800 Millionen Dollars kurzfristige Anleihe zur Zeichnung aufgelegt habe...

Großbritannien, das zahlreiche Arbeitslose zählt, aber auch über erhebliche Summen für soziale Unterstüßungen verfügt...

Deutschland steht sich einem Gesamtfehlbetrag gegenüber, der mit rund 880 Millionen weniger als ein Viertel des der Vereinigten Staaten ausmacht...

Deutschlands Lage ist besonders schwierig angesichts der Unmöglichkeit, lang- oder kurzfristige Staatsanleihen zu beschaffen...

Ueber Tributzahlungen und Kabinettsumbildung

Erklärungen des Führers der Deutschen Volkspartei über die praktischen Auswirkungen der gefallenen Entscheidung

Berlin, 18. Juni

Dr. Dingeldey gab einem Vertreter der 'Deutschen Allg. Ztg.' Erklärungen über die praktische Auswirkung der am Dienstag gefallenen Entscheidung...

Es ist selbstverständlich, daß wir nicht weiter Zahlungen an das Ausland leisten können, während wir im Innern zu wirtschaftlichen Maßnahmen von gefährlichen Folgen schreiten...

Ender stellt Bedingungen

Wien, 18. Juni

Der Bundeskanzler Miklas eruchte Dr. Ender, den zurückgetretenen Ministerpräsidenten, die Bildung der neuen Regierung zu übernehmen...

England leiht Oesterreich 150 Millionen

Wien, 17. Juni. Das große Ereignis der Entscheidung über den Rücktritt des Kabinetts Ender gefolgt ist, ist die Nachricht, daß die Bank von England der Oesterreichischen Nationalbank 150 Millionen Schilling als Voranschuss auf die eben erwähnte Schatzwechselanleihe überwiesen hat...

Für Oesterreich wenigstens mit Bestimmtheit

London, 18. Juni. Henderson sprach gestern über ausländische Agrarkredite. Er regte im Haushalt vorzuziehen. Die unausbleibliche Folge ist die Anziehung der Steuerherrschaft bis zur äußersten Grenze des Möglichen...

Es liegt auf der Hand, daß ein derart hoher Steuerdruck bei dem Volk auf heftigen Widerstand stoßt. Wollten die Vereinigten Staaten oder Großbritannien diesen Versuch machen, die riesigen Fehlbeträge dieses fürchterlichen Jahres durch plötzliche Einführung höherer Steuern zu decken...

an, daß die internationalen Landwirtschaftskredite vor allem dazu benutzt werden sollten, den Landwirten der osteuropäischen Ueberseeländer landwirtschaftlicher Produktion zu ermöglichen...

Aus Frankreichs Millionen werden Festungen gegen Deutschland

Ueber 100 Millionen Dollar bereits in diesem Jahre verbaut - Befriedigende Inspektionsberichte aus dem Elsaß - Fortsetzung und Vollendung notwendig

Paris, 18. Juni. Für den Ausbau der französischen Festungen an der deutschen Grenze wurden in diesem Jahre über 100 Millionen Dollar ausgegeben. Insgesamt sind für die Festungsbauten vom Parlament über 160 Millionen Dollar bewilligt worden...

Aber ein einziges deutsches Panzerschiff bedede bereits die Revolution in allen Kriegsmarinen

Paris, 18. Juni. Heute wird sich das französische Parlament mit dem Flottenbauprogramm beschäftigen. Herriot, einer der Führer der linksbürgerlichen Parteien der Sozialradikalen, nimmt die bevorstehende Debatte zum Anlaß, um einen Artikel gegen die deutschen Kriegsschiffe zu veröffentlichen...

Taifun rast über das Sauerland

Der Ort Holtshausen gleicht einem Trümmerhaufen - Güterzug aus den Schienen geschleudert - Ein Toter, vierzig Verletzte

Holtshausen, 18. Juni.

Ein schwerer Wirbelsturm richtete gestern Abend im Sauerland großen Schaden an. In den drei Minuten, die der Wirbelsturm anhielt, wurden zahlreiche Gebäude beschädigt, viele Häuser zum Einsturz gebracht...

von Deutschlands Schwierigkeiten erst einmal erkannt haben, mögen sie vielleicht noch ein Heilmittel finden. Dies könnte nur darin bestehen, daß für eine beträchtliche Zeit die Haushaltsausgabe für die Schuldentilgung auf etwa eine Milliarde Mark beschränkt wird...

Zur Weltabrüstungskonferenz eingeladen

Genf, 18. Juni. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat zu dem am 2. Februar 1932 beginnenden Weltabrüstungskonferenz sämtliche dem Völkerbund angehörenden Staaten eingeladen...

Hindenburg gratuliert Doumer

Paris, 18. Juni. Reichspräsident von Hindenburg hat dem neuen Präsidenten der französischen Republik Paul Doumer anlässlich seines Amtsantritts ein Glückwunschtelegramm gesandt...

Der offizielle Führer der linksbürgerlichen Partei der Sozialradikalen Daladier, veröffentlicht gleichzeitig mit Herriot einen Artikel über die Abwägung der neuen Schiffsbauten bis nach der allgemeinen Abrüstungskonferenz verbleibe. Dieses würde eine wesentliche Entlastung der Lage bedeuten.

Paris, 18. Juni. Die 'Savaz' aus Natal berichtet, hat das Flugboot 'Do X' gestern vergeblich zu starten versucht. Wahrscheinlich wird seine Weiterreise aufgeschoben werden.

Mauerwerk eine Person. Mehr oder weniger schwer verletzt wurden 40 Personen. Der Wirbelsturm raste mit ungeheurer Geschwindigkeit dahin. Es wurden Bäume von einem halben Meter Durchmesser geknickt...

Die Auswirkungen des Wirbelsturms sind in ihrer Gesamtheit noch völlig unübersichtlich, da Telefon- und Telegraphenleitungen zertrümmert sind. Es steht jetzt schon fest, daß der Schaden sehr groß ist. Man schätzt ihn auf eine Million Mark.

511 Tote des 'St. Philbert'

Paris, 18. Juni. Nach den Meldungen der Polizei ist die Zahl der Todesopfer der Schiffskatastrophe vor der Loire-Mündung noch etwas größer, als vorher gemeldet. Insgesamt sollen 511 Menschen ums Leben gekommen sein...

Erdbeben nördlich von Kabul

Peshawar, 17. Juni. Durch ein Erdbeben, etwa 60 Meilen nördlich von Kabul, wurden 15 Personen getötet und etwa 50 Häuser zum Einsturz gebracht.

Starke Erfolge der Minderheiten

bei den Wahlen zu den Selbstverwaltungen in Litauen

ss. Kaunas, 18. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Nach den bisherigen Nachrichten über das Ergebnis der Wahlen zu den Selbstverwaltungen in Litauen haben etwa 72 Prozent der Wahlberechtigten gewählt. Eine rege Wahlbeteiligung ist bei den Minderheiten zu konstatieren.

In einzelnen kleineren Städten werden die Minderheiten, in einer Anzahl von größeren Städten, die stark von Juden bewohnt sind, die Juden die Mehrheit haben.

Nach der endgültigen Feststellung betrug die Wahlbeteiligung in Kaunas bei 16 048 abgegebenen Stimmen 80,23 Prozent. Bei den Selbstverwaltungswahlen im Jahre 1924 hatten in Kaunas von 44 289 Wahlberechtigten 30 554 Personen ihre Stimme abgegeben, was rund 69 Prozent ausmachte. Auch in Kaunas können die Minderheiten auf eine starke Vertretung rechnen. Wegen des komplizierten Wahlsystems werden die Namen der gewählten Kandidaten erst in der nächsten Woche bekanntgegeben werden.

Zu dem Ergebnis der Wahlen nehmen vorläufig nur die volksozialistischen „Lietuvos Tautos“ Stellung, die zugeben, daß die Wahlbeteiligung in der Provinz eine sehr rege war. Das Blatt führt dies auf die rege Wahlbeteiligung der Minderheiten zurück, die fast zu 100 Prozent gewählt haben. Die Litauer dagegen hätten an den Wahlen nicht sehr rege teilgenommen, was auf den Wahlboykott durch die Oppositionsparteien zurückzuführen sei. Ferner wurde, so schreibt das Blatt weiter, das Wahlrecht gerade den demokratischen Elementen des Landes entzogen. Die Personen, die wahlberechtigt waren, seien meistens mehr tauntinkaisfreundlich. Die Beamten hätten eine Verfügung erhalten, sich an den Wahlen zu beteiligen.

Im allgemeinen herrscht in den Kreisen der Oppositionsparteien eine deprimierte Stimmung, da sie mit einer solchen großen Wahlbeteiligung nicht gerechnet haben. In den maßgebenden Kreisen betrachtet man das Wahlergebnis als einen Erfolg der Regierung, der auch politische Folgen haben kann.

sp. Aus Rybarti wird uns geschrieben: Wie schon berichtet, waren hier zu den Gemeindevahlen 5 Wahlvorschläge eingereicht. Die Wahlbeteiligung betrug 85 Prozent. Die Stimmenverteilung ist folgende: Wahlvorschlag 1 (Lautinkai) 8559 Stimmen, 3 Vertreter, Wahlvorschlag 2 (Deutsche)

8516 Stimmen, 4 Vertreter, Wahlvorschlag 3 (Arbeiter) 1277 Stimmen, 1 Vertreter, Wahlvorschlag 4 (Hausbesitzer) 2040 Stimmen, 2 Vertreter, Wahlvorschlag 5 (Juden) 2550 Stimmen, 2 Vertreter. Durch die Verbindung der Wahlvorschläge 2 und 5 haben die Deutschen mit Hilfe der Deutschen vier Vertreter erreicht, auch war unter den Deutschen eine Wahlbeteiligung von fast 100 Prozent.

Baltisch-skandinavische „Holzkonferenz“ in Warschau

ss. Kaunas, 17. Juni. Wie die „Eita“ berichtet, findet in Warschau zwischen dem 25. und 27. Juni ds. Js. eine baltisch-skandinavische Holzkonferenz statt, an der Polen, Lettland, Estland, Finnland, Norwegen, Schweden und Sowjetrußland teilnehmen werden. Die Konferenz wird die Frage behandeln, ob es durch Herstellung eines engen Kontaktes zwischen den Holzexportländern möglich sein werde, die Lage der Holzindustrie in diesen Staaten zu verbessern.

Kurze politische Nachrichten aus Kaunas

ss. Der Direktor des Wirtschaftsdepartements im Außenministerium, Gineitis, ist, wie verlautet, von seinem Posten zurückgetreten und als Vertreter der „Maistas“ N. G. in London bestimmt worden. Gineitis war eine Zeitlang litauischer Generalkonsul in London. Die Pflichten eines Direktors des Wirtschaftsdepartements wird bis auf weiteres der Beamte des Außenministeriums, Careckis, erfüllen.

ss. Wie die „Eita“ berichtet, wird in Genoa (Italien) eine litauisch-italienische Handelskammer organisiert, die die Aufgabe haben wird, die litauisch-italienischen Handelsbeziehungen zu erweitern.

Polen will ein Sechstel seiner Ausgaben sparen

* Warschau, 17. Juni. Von dem neuen Finanzminister Jan Pilsudski, dem jüngeren Bruder des Marschalls, werden scharfe Sparmaßnahmen angekündigt. Der neue Finanzminister erklärte, daß er bereits die Zustimmung des Ministeriums zu einem Sparprogramm erhalten habe, daß die jährlichen Ausgaben Polens etwa etwa um ein Sechstel herabsetze. Vor allem soll sofort eine energische Verwaltungsreform eingeleitet werden.

Arbeitslosentrawalle im „Goldenen Mainz“

* Mainz, 17. Juni. In Mainz ist es gestern zu Unruhen und schweren Tumulten gekommen. Schon am Vormittag wurden am Arbeitsamt Handzettel an die Arbeitslosen verteilt, auf denen zu lesen war: „Erwerbslos! Eure Kinder hungern, die Lebensmittel sind gefüllt, halt Euch zu essen, wo Ihr es findet!“ Am Nachmittag sammelte sich in den Hauptstraßen eine große Menschenmenge an. Die Ladenbesitzer ließen schon am frühen Nachmittag die Rollläden herunter. Am Abend wurde versucht, das Haus des Fabrikanten Walz in der Nähe des Stadtparkes zu stürmen. In der Fabrik von Walz wird gegenwärtig gestreikt. Die Menge ge-

Verdientes Unentschieden in Stockholm

Keine Tore — spannender Verlauf
Das 9. Ränderspiel zwischen Schweden und Deutschland wurde am Mittwochabend bei herrlichem Sonnenwetter und 20 000 Zuschauern im Stockholmer Stadion ausgetragen. Obwohl von beiden Mannschaften keine Tore erzielt wurden, verlief das Spiel dennoch sehr spannend. Die deutsche Mannschaft spielte in der Aufstellung Krebs; Emmerich, Runkel; Kauer, Reinberger, Köppler; Bergmaier, Sobel, Ludwig, Widmaier und Sackenheim. Diese deutsche Elf spielte besser als erwartet und errang ein verdientes Unentschieden.

riet irrtümlich an das Haus des früheren Oberbürgermeisters Dr. Mühl, der gegenwärtig von Mainz abwesend ist, und warf die Fenster-scheiben ein. Gegen 23 Uhr sammelte sich die Menge am Hofen und am Markte und bewarf die Polizei mit allen möglichen Wurfgeschossen. Bei dem Handgemenge wurde eine Anzahl Frauen ohnmächtig und mußte abtransportiert werden. Am Hofen kam es immer wieder zu Ansammlungen und Angriffen gegen die Polizei. In der Domstraße wurde versucht, Barrikaden zu errichten. Pfaffenknechte wurden aus dem Boden gerissen. Die Bewohner mußten die Fenster schließen und Scheinwerfer leuchteten die Straße und die Fassaden ab. Gegen Mitternacht dauerten die Ansammlungen noch an. Bis

Der spanische Fall „Bartoloni“

* Paris, 17. Juni. Wie „Havas“ aus Madrid meldet, ist Kardinal-Nonisore Secura, als er auf seiner Rückkehr von seiner Romreise spanisches Gebiet betreten hatte, auf Anordnung der Regierung verhaftet worden. Spanien umgehend zu verhaften. Es wurde ihm lediglich gestattet, sich einige Stunden in einem Kloster auszuruhen. Sodann ist er nach der französischen Grenze abgereist.

Die Madrider Presse, soweit sie nicht völlig links eingestellt ist, verurteilt mit scharfen Worten die Ausweisung des Kardinalsprimas und betont vor allem die einseitige Einstellung der Regierung, die den Volkswilligen freien Eintritt nach Spanien gewährt und zuläßt, daß die Syndikalisten in

zum frühen Morgen durchzogen Polizeikommandos die Stadt. Es sind im ganzen etwa 60 Personen verhaftet worden.

23 Kommunisten überfallen einen Polizeibeamten

* Freiburg i. B., 18. Juni. Hier griffen gestern abend etwa 23 Kommunisten einen Polizeibeamten an und mißhandelten ihn. Er mußte schließlich von der Schutzpolizei Gebrauch machen. Dabei wurde ein Angreifer verletzt. Das Überfallkommando nahm acht Personen fest.

Nolen: Flieger mit Kurs auf Graudenz

* Freystadt, 18. Juni. Gestern abend zwischen 5 und 6 Uhr überflogen zwei polnische Militärflugzeuge, gefolgt von einem von rot-weißen Kreisen, deutschen Boden. Sie flogen in Richtung Graudenz.

Der Prozeß gegen die Lübecker Ärzte beginnt kurz nach dem 16. September

* Lübeck, 18. Juni. Wie die Staatsanwaltschaft in Lübeck mitteilt, wird der Prozeß gegen die Sänglingsherben kurz nach dem 16. September vor dem Großen Schöffengericht in Lübeck beginnen. Die Professoren Dr. Penke, Dr. Klotz und Obermedizinalrat Dr. Althardt sind wegen vorsätzlicher Tötung angeklagt.

Tadel treibt 15 jährige Schülerin in den Tod

* Stettin, 18. Juni. Die 15 jährige Schülerin eines hiesigen Lyzeums machte gestern im Toilettenraum der Schule ihrem Leben durch Erschießen ein Ende. Die zur Tat benutzte Waffe gehörte ihrem Vater. Vermutlich hat sich das Mädchen einen Tadel so zu Herzen genommen, daß es zur Waffe griff.

Lebensmittelläden in Galizien gestürmt

* Lemberg, 18. Juni. Gestern fanden in Borislau große Demonstrationen der Arbeitslosen statt. Butter- und Fleischläden wurden gestürmt und geplündert. Die Polizei verhaftete einige Räubers-führer.

Die schönste Frau der Welt

* Galveston, 17. Juni. Der Titel der Schönheitskönigin der Welt fiel bei der hiesigen Schönheitswahl der Vertreterin Belgiens zu.

der Presse und in öffentlichen Versammlungen erklären, daß, wenn die Regierung nicht bald die Landverteilung vornehme, Andalusien an allen Ecken brennen werde.“ Demgegenüber habe die Regierung den höchsten kirchlichen Fürsten Spaniens, ohne Angabe von Gründen und ohne daß Verfehlungen vorlägen, mit der Polizei an die Grenze geschickt, worin ein schwerer Angriff auf alle Katholiken und eine bewusste Verletzung des Konfordsats erblickt wird.

Däpflische Note für Madrid

* Madrid, 18. Juni. Der Minister des Auswärtigen hat den apostolischen Nuntius empfangen, der ihm eine Note des Heiligen Stuhles überreichte. Ueber den Inhalt der Note wurden vorläufig keine Mitteilungen an die Presse gemacht.

Mellon bei Macdonald

Fortsetzung der streng vertraulichen Besprechungen in den nächsten Tagen

* London, 18. Juni. Premierminister Macdonald und der amerikanische Finanzminister Mellon hatten gestern hier eine Besprechung. Die strengvertraulichen Rücksprachen sollen in den nächsten Tagen fortgesetzt werden. Der amerikanische Finanzminister selbst versichert immer wieder, daß sein Besuch privaten Charakter habe. „Daily News“ zufolge wird Staatssekretär Mellon in den nächsten Tagen mit Macdonald und anderen Mitgliedern des britischen Kabinetts noch einmal zusammenkommen.

Es werde immer klarer...

* London, 18. Juni. Ueber die Besprechungen des amerikanischen Finanzministers Mellon mit dem englischen Premierminister Macdonald berichtet ein führendes konservatives englisches Blatt, daß an dieser Unterredung auch der englische Außenminister Henderson und andere englische Minister teilgenommen haben. Die Besprechungen Macdonalds und Mellons werden wahrscheinlich heute fortgesetzt.

Ein großes liberales englisches Blatt schreibt zu dem Besuch Mellons in England, es werde immer klarer, daß die Reparationslasten Deutschlands zu groß wären. Nur die Vereinigten Staaten könnten die Lage erleichtern. Mellon würde hoffentlich in England die Ueberzeugung erhalten, daß die internationalen Schulden wirklich der Schlüssel für das gesamte europäische Problem sei. — Ein englisches Wirtschaftsblatt schreibt im Zusammenhang mit dem Besuch Mellons in England über die deutsche Währungsfrage, daß das hervorragende Merkmal die getriggerte Erholung der deutschen Währungsfrage sei. Die Besserung der deutschen Währungsfrage sei in der Hauptsache zurückzuführen auf die wirksame Art, in welcher die Reichsbank die deutsche Währung gestützt habe. Einen weiteren Anteil sei der zunehmende Glaube an die innerpolitische Besserung der Lage nach dem Erfolg des Reichsanalers in der gestrigen Verhandlung.

Pariser Vorbereitungen auf den amerikanischen Besuch

* Paris, 18. Juni. Außenminister Briand hat gestern den Pariser amerikanischen Botschafter empfangen. In französischen politischen Kreisen wird angenommen, daß die Besprechungen den Besuch des amerikanischen Finanzministers Mellon in Paris vorbereiten sollen.

Frankreichs Kammer fordert Schutz gegen ausländische Erzeugnisse

* Paris, 18. Juni. Die französische Regierung hat gestern in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, der Maßnahmen gegen die Ueber-schwemmung Frankreichs von ausländischen Erzeugnissen fordert. Er soll die Maßnahmen ergänzen, die die Regierung im Oktober vergangenen

Jahres gegen das sowjetrussische Dumping getroffen hat.

Freiwilliger Lohnabbau in Japan?

* Tokio, 17. Juni. Der kürzliche Beschluß der japanischen Regierung, die Beamtengehälter herabzusetzen, hat eine vollkommen unerwartete Wirkung ausgeübt.

400 Arbeiter und Angestellte der Koda-Son Werke haben sich an die Geschäftsleitung mit dem dringenden Ersuchen gewandt, ihre Löhne in Anbetracht der allgemeinen Wirtschaftsdpression herabzusetzen. Die Geschäftsleitung lehnte das Ersuchen ab. Die Arbeitnehmer indessen bestanden auf diesem Wunsch, bis die Arbeitgeber zum Nachgeben gezwungen wurden und die Löhne um 10 Prozent ermäßigten.

In den Dolanlagen der Shell Petroleum Company in Sewaren im Staate New Jersey brach Sonntag ein Brand aus, der einen gewaltigen Umfang annahm. Drei Personen wurden vermisst. Zwei Dampfschiffe sind völlig ausgebrannt.

„Nautilus“ im Schlepptau Kurs auf Queenstown

Donnerstag früh riß das Schlepptau

* Washington, 18. Juni. Der Backbordmotor des Unterseebootes „Nautilus“, der in Unordnung geraten war, ist wieder in Tätigkeit. Der Kreuzer „Wyoming“ schleppt das Boot in acht Knoten Geschwindigkeit in Richtung auf Queenstown. Die Schlepptau wurde durch einen Zwischenfall unterbrochen. Etwa 570 Meilen von Queenstown riß heute früh das Schlepptau. Es konnte jedoch in kurzer Zeit wieder geflickt werden, so daß die Fahrt fortgesetzt werden konnte.

„Wir wollten uns nicht tollkühn unnötigen Gefahren aussetzen“

Angefangener Funkspruch von Sir Hubert Wilkins

(Ergänzung der letzten Meldung)

Es ist ein schöner Beweis für den kameradschaftlichen Geist, der auf See herrscht, daß unsere Distanz so schnell und wirksam beantwortet wurden. Das Versagen der Maschine kam ganz überraschend und verstimmt uns natürlich sehr, da wir keine Ersatzteile mitgenommen, sondern sie nach Bergen geschickt hatten. Wir hatten unerwartet grobe See, und die Seetüchtigkeit des „Nautilus“ wurde dadurch auf die äußerste Probe gestellt. Obwohl wir zweifellos aus eigener Kraft langsam hätten vorwärtskommen können, wollten wir uns nicht tollkühn unnötigen Gefahren aussetzen. Die technischen Schwierigkeiten gingen von dem vierten Zylinder der Steuerbordmaschine aus und führten dazu, daß die ganze Maschine unbrauchbar wurde. Trotzdem kamen wir gut vorwärts, und gingen, solange die See ruhig war, sieben bis acht Knoten in der Stunde zurück.

Calisto Max Thilecke, der Muttermörder, vor Gericht

Die Mutter in der Badewanne mit 15 Messerfischen getötet — Großer Publikumsandrang in Moabit — Der uneheliche Sohn eines mexikanischen Indianerfürsten? — Wie seltsam ist es, aufzuwachen, und die Mumie wirklich vorzufinden

* Berlin, 17. Juni.

Unter außerordentlich starkem Andrang seitens des Publikums hat gestern früh vor dem außerordentlichen Schwurgericht in Moabit der Prozeß gegen den Muttermörder Calisto Max Thilecke, „Sutamari“ begonnen. Dem 26 jährigen Angeklagten wird vorgeworfen, seine Mutter vorsätzlich, aber ohne Ueberlegung getötet zu haben. Außerdem wird dem

Angeklagten Urkundenfälschung zur Last gelegt. Er soll seine Tochter Wenona Thilecke mit dem falschen Zunamen Sutamari in das Taufregister haben eintragen lassen, und er soll auch in seinen eigenen Papieren diesen Zunamen eingeschrieben haben.

Thilecke hat seine Mutter in der Badewanne der gemeinschaftlichen Wohnung durch 15 furchtbare Messerfische getötet.

Das Verhältnis zwischen Mutter und Sohn war sehr gespannt. Der Angeklagte hatte gegen den Willen seiner Mutter eine von den Angehörigen der mütterlichen Schneiderwerkstatt geheiratet. Da Max Thilecke ohne Beschäftigung war, lebte das junge Paar mit ihrem Kinde in der Wohnung der Mutter.

Der Gerichtsvorsitzende stellte zunächst an den Angeklagten die üblichen Fragen nach seinen Personaldaten, die dieser, ein sehr blasser junger Mann mit zurückgekämmtem langen Haar, mit unbeweglichem Gesicht beantwortete. Er führte aus,

daß er das uneheliche Kind eines mexikanischen Indianerfürsten sei; seine Mutter habe ihn von frühester Jugend an außerordentlich schlecht behandelt. Von Beruf aus sei er Schriftsteller.

Der Verteidiger beantragte darauf, die Vorladung einer Reihe von Zeugen, darunter die Schauspielerin Elise Geins, Lina Loffen und Frau Gerhart Hauptmann, die über den inneren Zustand des Angeklagten Aufschluß geben könnten, zugleich beantragte er die Vornahme eines Lokaltermins. Der Staatsanwalt widersprach den beantragten Zeugenvernehmungen sowie der Abhaltung eines Lokaltermins, da ein ausgezeichneter plastisches Modell der Verletztheit zur Verfügung stehe.

Gegen Mittag kam es zur Aussage des Angeklagten. An jenem Tage sei er zunächst bei einem Freunde gewesen. Gegen 11 Uhr abends sei er dann nach Hause gekommen. Die Mutter habe ihn ins Badezimmer gerufen.

Vorsitzender: „Es ist doch ungewöhnlich, daß Sie als erwachsener Mensch in die Badestube hineingehen, wo Ihre Mutter badete.“

Angeklagter: „Das war bei uns üblich.“ Anhand des zur Verfügung stehenden Pappmodells des Tatortes schilderte dann der Angeklagte die Tat selbst. Zunächst erwähnte er, daß er stets ein mexikanisches, doppelseitig geschliffenes Dolchmesser bei sich getragen habe. Die Mutter habe zuerst mit ihm über die Todesnachricht, die sie gerade von ihrer in Frankreich lebenden Schwester erhalten habe, gesprochen. In diesem Zusammenhang äußerte sie, daß sie nicht die nächste sein würde. Er habe gar



Wie Polar-U-Boot „Nautilus“ S.O.S.-Rufe funkte. Unsere Aufnahme ist in der Funkkabine des „Nautilus“ gemacht worden. Stehend: Sir Hubert Wilkins, der Leiter der Expedition

nicht hingebert und sei erst aufgeföhren, als sie ganz unzufammenhängend sagte: „Dein Kind lasse ich leben.“ Gleich nach diesen Worten fiel ein Stück Seife zu Boden. Als er danach griff, fiel ihm das Messer aus der Scheide gerissen worden. Von da an sei alles nur ganz undeutlich. Er habe das Gefühl gehabt, daß sie eine Fußbewegung gemacht habe und dabei ausgerückt sei. Dann müßte es zwischen ihm und der Mutter zu Tätlichkeiten gekommen sein. Das Messer ist mir nachher gezeigt worden.

Plötzlich war die Wanne voll Blut. Ich hörte nur immer die Worte: „Du zerst, Du zerst!“

Ich habe nur rein instinktiv gehandelt. Ich habe mich nur gewehrt. Dann habe ich wahrscheinlich die Wanne aufgeschüttelt. Ich habe nachher alles sauber gemacht, und den Körper der Mutter zusammen geschürzt, wie eine Mumie. Später habe ich nach Schmutzfang gesucht.

Vorleser: „Was bezwecken Sie damit?“

Angeflagter: „Ich hatte die Vorstellung, daß nun eine Weerdigung stattfinden müßte. Ich habe gar nicht den Begriff gehabt, daß überhaupt ein Mensch daltage, sondern ich hatte den rein sachlichen Begriff von einer Mumie. Dann muß ich weggegangen, wobei zurückgekehrt sein und mich dann schlafen gelegt haben.“

Vorleser: „Von alledem haben Sie keine positive Erinnerung?“

Angeflagter: „Nein!“

Der Angeflagte will dann am nächsten Morgen zu seiner Frau gegangen sein und ihr das grauliche Geschehen der Nacht kurz erzählt haben. Sie habe gesagt: „Das hättest Du nicht machen sollen.“

Jetzt habe er zum ersten Mal angefangen, zu denken. Bis dahin habe er sich ganz leicht geföhlt.

Er habe seiner Frau nun gesagt, er werde angeben, daß die Mutter ihn mit der Pistole bedroht habe. Das habe er auch getan, aber später widerrufen. Auf dem Wege zur Bahn habe er sich wieder merkwürdig leicht geföhlt.

Es wurden dann einige Briefe des Angeflagten zur Verlesung gebracht. In er aus der Untersuchungshaft geschriebene hatte. In einem Brief an seine Frau heißt es u. a.: „Ich kann nichts dafür, daß ich töten mußte, ich mußte mit wehren gegen diese rasende Frau, die ich als Mutter früher so verehrt hatte.“ In einem Brief an seinen Freund finden sich die Sätze:

„Wie oft habe ich im Traum meinen Widersacher ins Herz gestochen, und nun ist es Wirklichkeit geworden. Wie seltsam ist es, aufzuwachen und die Mumie wirklich vorzufinden.“

Damit war die Vernehmung des Angeflagten beendet.

Der Vorsitzende stellte ausdrücklich fest, daß von der Prozeß beteiligten eine Erörterung fernere Momente nicht gewünscht würde.

Zu Beginn der Weisaufnahme wurde Medizinalrat Dr. Weimann über den Obduktionsbefund vernommen. Der Tod sei wahrscheinlich durch Verbluten eingetreten. Man habe an der Leiche 15 Stichverletzungen gefunden. Die Rückenstücke seien wahrscheinlich zuletzt zugefügt worden. Ueber den chemischen Befund der Waffe und der Kleidung gab Dr. Kraft vom Chemischen Institut als Sachverständiger Auskunft.

Als erster Zeuge wurde darauf der Kriminalbeamte vernommen, bei dem sich der Mörder gestellt hatte.

Dem Beamten gegenüber hatte der Angeflagte die Tat eingedenk geschilbert und von der Blutrache gesprochen, die er bei den mexikanischen Volksstämmen in Amerika kennen gelernt habe.

Darauf wurde die Verhandlung auf Donnerstag vertagt.

Wie sein früherer Lehrer über Thielede urteilt

Calixto Thielede-Sujamant. In seinem seltsamen indischen Vornamen liegt ein guter Teil der Gründe für dieses außerordentliche Verbrechen eingeschlossen. Beweisen sie doch, daß dieser Max Thielede eine phantastische Natur mit ausgeprägter Neigung für alles Exotische und Mystische ist.

Schon als Schüler trat diese Charaktereigenschaft bei ihm erst sechsundzwanzigjährigen deutlich hervor.

Thielede war in der bekannten freien Schulgemeinde Wickersdorf bei Dr. Gustav Wittenberg. Aber selbst in dieser, an verführerischen Ornatmen gewöhnt auf. Er kleidete sich in orientalische Gewänder nach eigener Erfindung. Besonders gern aber trug er phantastische Blusen, wobei er die rote Farbe bevorzugte. Schon damals erachtete er seinen Mitschülern, daß er der Sohn eines mexikanischen Indianerkönigs sei. Um dieses indische Blut nach außen hin zu dokumentieren,

schloß er oft wochenlang in einem Zelte, das er im Garten der Schulgemeinde aufstellte. Er übte sich auch fleißig im Speerwerfen. „Um einen möglichst echten „Mohant-Zeini“ zu erzielen, genährte er bräunlichen Puder,

worüber sich seine Mitschüler weidlich lustig machten. Mit besonderer Freude, wenn auch wenig Können, betrieb er indische Sprachstudien. Er hatte sich angeheftigt Lehrbücher der indischen Sprachen verschafft. Seine Aussprüche à la Winterton waren in ganz Wickersdorf bekannt und berühmt. Er war ein schwerer Junge, verschlossen und misstrauisch. Dabei aber von einer unbändigen Eitelkeit und Nervosität, die sich manchmal in grotesken Praxereien und unmotivierten Wutausbrüchen gegen seine skeptischen Mitschüler und Lehrer äußerten. Seine Familie kannte niemand. Er erhielt auch nie den Besuch seiner Eltern. Er selber behauptete, daß sie in Amerika lebten und ihn deshalb nicht besuchen könnten. Über seine Mitschüler wußte er ganz genau, daß er das meiste Kind eines simplen Tabakfabrikanten war. Er war deshalb immer ein Außenseiter und ein Einsamer, der sich aus Trotz in phantastische Träume einpann,

„eine pathologische Natur, die das Irreale für das reale Leben nimmt, ein leidenschaftlicher Träumer, dem das wirkliche Leben nur ein Hindernis für den Raufzustand seiner ausschweifenden Ideen bedeutet.“

So hat ein früherer Lehrer Thielede gekennzeichnet. Die Sachverständigen werden diesem Urteil wohl wenig hinzuzufügen haben.

Kommunist in einer Kirche Mexikos gehängt

* Mexiko, 18. Juni. Ein Kommunist ist in einer hiesigen Kirche gehängt worden. Er hatte während des Gottesdienstes begonnen, an die versammelten Gläubigen eine antireligiöse Rede zu halten.

Es ist kein reiner Zufall, wenn deutsche Schiffe in dieser Unglückschronik mit an der Spitze stehen. Durch deutsche Gründlichkeit, Gewissenhaftigkeit und Disziplin wurden manche unvermeidlich erscheinende Katastrophe vermieden. Trotzdem hat auch Deutschland einige empfindliche Verluste auf diesem Gebiete erleiden müssen. Der größte war der Untergang des Hamburger Vergnügungsdampfers „Primus“ im Sommer 1902, bei dem 96 Ausflügler vor Blankensee ertranken.

Das Unglück auf dem französischen Dampfer „Alta“, in dessen Verlauf 115 mohammedanische Meßkapfeger verbrannten, gab vor kaum einem Jahr Veranlassung, schwere Vorwürfe gegen Kapitän, Besatzung und Reederei zu erheben. Die Unterbringungsbedingungen waren ungenügend, und die Seeleute erwiesen sich als der Lage durchaus nicht gewachsen. Schon damals wurde allgemein darauf hingewiesen, daß eine große Anzahl der französischen Schiffe nicht den Anforderungen entspricht, die man heute an moderne Dampfer stellen kann.

So sind auch zweifellos beim letzten Ausflug des „St. Philbert“ nicht alle Vorichtsmaßnahmen nahmen getroffen worden, und in Frankreich selbst wurde kürzlich von verschiedener Seite der Verwunderung Ausdruck verliehen, daß beim mangelhaften französischen Schiffsmaterial und der oft außer Acht gelassenen Vorsicht nicht mehr Unglücke zu verzeichnen sind.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Eine neue Bankerottwelle in Litauen?

(Von unserm Berichterstatter)

ss. Kaunas, 16. Juni

Nach den amtlichen statistischen Angaben ist in den letzten Monaten die Zahl der protestierten Wechsel in Litauen bedeutend gestiegen. In den ersten vier Monaten dieses Jahres gingen insgesamt für 17,0 Mill. Lit Wechsel zum Protest gegenüber von 14,2 Mill. Lit in demselben Zeitraum des vorigen Jahres und 22,6 Mill. Lit (!) des Jahres 1929. Die Zahl der Wechselproteste war im Jahre 1929 wegen der Folgen der großen Mißernte im Jahre 1928 gestiegen, so daß die damalige Wirtschaftskrise eine mehr lokale Bedeutung hatte, die ohne besondere Folgen für die litauische Volkswirtschaft liquidiert werden konnte. Die jetzigen Zahlungseinstellungen stehen hingegen schon mehr mit der allgemeinen Wirtschaftskrise im Zusammenhang und tragen auch einen mehr allgemeinen Charakter. Auch in den letzten beiden Monaten, Mai und Juni, sind zahlreiche Zahlungseinstellungen registriert. Bei den letzten Zahlungseinstellungen handelt es sich um größere in Litauen bekannte Firmen, die bei den litauischen Privatbanken und sogar bei der Emissionsbank einen erheblichen Diskont- und persönlichen Kredit genossen haben, obgleich es in der Hauptsache Importfirmen waren. Daß diese Zahlungseinstellungen zahlreiche Branchen betreffen, ist ein Beweis dafür, daß man es hier mit einer allgemeinen Krisenerscheinung zu tun hat, die auch die Banken in Mitleidenschaft zieht.

So hat dieser Tage in Kaunas eine der größten litauischen Kolonialwarenfirma ihre Zahlungen eingestellt. Die Schulden dieser Firma sollen einige Millionen Lit betragen. Diese Zahlungseinstellung hat bereits ein Nachspiel zur Folge gehabt. Eine in Kaunas bekannte Speditionsfirma hat auf Grund der auf den Namen der erwähnten Kolonialwarenfirma eingetroffenen Waren Lagerscheine ausgestellt, die zur Kreditbeschaffung dienen. Jetzt, nachdem die betreffende Kolonialwarenfirma ihre Zahlungen eingestellt hat, stellte es sich heraus, daß die Speditionsfirma die Lombardscheine Waren bereits ausgeliefert hat, so daß die Lagerscheine ohne Deckung sind. Die Inhaber dieser Speditionsfirma werden deshalb auf Antrag der litauischen Kommerzbank zur Verantwortung gezogen. Sie sind heute nach der Mitteilung der Kriminalpolizei bereits verhaftet worden. Auch die Personen, die die Waren geliefert bekommen haben, werden von der Kriminalpolizei verhaftet und vorläufig in Haft gehalten. (Wir haben über diese Angelegenheit ausführlich im Kauener lokalen Teil berichtet. Die Red.)

Die steigenden Wechselproteste sowie die Aufdeckung dieser Affäre haben in den hiesigen Handels-

und Bankkreisen eine panikartige Stimmung hervorgerufen. Diese Affäre trägt Charakter, rein formell genommen, einen kriminellen Charakter, es liegt ihr aber kein Vorsatz zugrunde. Die beiden Rechtsgeschäfte, die in diesem Falle getätigt wurden, beruhen auf Treu und Glauben und auf dem persönlichen Kredit, den die oben erwähnte Kolonialwarenfirma in großem Maße genossen hat. Die Zahlungseinstellung dieser Firma sowie die Aufdeckung der Hintergründe dieses persönlichen Kredits und der Spekulationsgeschäfte veranlaßten die hiesigen Banken, auch anderen Firmen gegenüber, die sachlich und rechtlich mit dieser Affäre und mit diesen Firmen nichts zu tun haben, eine besondere Vorsicht zu üben. Diese Vorsicht äußert sich in erster Linie in der Kreditsperre. Durch ihre „vorsichtige Einstellung“, die allgemein genommen mehr psychologisch bedingt ist, können aber die Banken die jetzige Krise noch mehr verschärfen.

Die Banken werden zweifellos einen großen Fehler begehen, wenn sie durch Kreditsperre die Lage der meistens kleinen und auf dauernde Kredite angewiesenen Firmen noch mehr verschlechtern; denn durch die Zahlungseinstellung der einzelnen größeren Firmen werden auch andere Firmen, die sonst auf solider Grundlage ruhen, in Mitleidenschaft gezogen. Wenn in einem Hause ein Brand ausbricht, so werden in erster Linie die benachbarten Häuser geschützt. Auch in diesem Falle müßte man wenigstens den Firmen, die auf diese oder jene Weise schon durch die letzten Zahlungseinstellungen in Mitleidenschaft gezogen worden sind, keine neuen Schwierigkeiten durch Kreditsperre bereiten. Es liegt auch kein Grund zu einer Panikstimmung vor, denn die Krise ist keine Wirtschaftskrise im eigentlichen Sinne des Wortes, sondern mehr eine Handelskrise. Würden die Banken ihre Kredite nicht sperren und würde die Regierung mit der Steuereintreibung jetzt etwas vorsichtiger und rücksichtsvoller vorgehen, so würde diese Handelskrise mit einigen Zahlungseinstellungen erledigt werden. Denn für eine Wirtschaftskrise fehlen in Litauen die Symptome. Die Produktion ist in Litauen nicht erschüttert, sie ist vielmehr im Wachsen begriffen, von einer drohenden Arbeitslosigkeit ist Litauen bis jetzt verschont geblieben. Ein Rückgang des Konsums ist vorläufig auch noch nicht zu merken. Inwiefern die Verringerung des landwirtschaftlichen Exports die Kaufkraft der Bevölkerung beeinflussen wird, läßt sich nicht sagen, vorläufig liegt aber auch in dieser Beziehung kein Grund zu Befürchtungen vor. Eine große Gefahr für die wirtschaftliche Lage Litauens liegt einzig und allein in der psychologischen Einstellung der Banken. Wenn die Banken und die entsprechenden Behörden die psychologische Krise überwinden, dann wird auch die jetzige Handelskrise leicht überwunden werden können. Ein sachlicher Grund zur Panik liegt jedenfalls nicht vor.

Berliner Börsenbericht

* Berlin, 18. Juni

Die Lösung der innerpolitischen Krise hat eine Beruhigung der Kurse zur Folge und die Tendenz befestigt sich weiter. Am Devisenmarkt machte die Beruhigung ebenfalls gute Fortschritte. Die ersten Notierungen waren nach eher knapperen vorbereiteten Taxen fest. Der Geldmarkt blieb unverändert.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	17.6.G.	17.6.Br.	16.6.G.	16.6.Br.
Kaunas 100 Litas	42,09	42,17	42,09	42,17
Buenos-Aires 1 Peso	1,281	1,285	1,285	1,289
Kanada	4,185	4,203	4,198	4,206
Japan 1 Yen	2,082	2,086	2,082	2,086
Kairo 1 ägypt. Pfd.	21,0	21,04	21,00	21,04
Konstantinopel 1 trk.Pf.	20,47	20,51	20,475	20,513
London 1 Pfd. St.	4,209	4,217	4,209	4,217
Newyork 1 Dollar	0,326	0,328	0,331	0,333
Rio de Janeiro 1 Milr.	2,418	2,422	2,438	2,442
Uruguay	169,40	169,74	169,41	169,75
Amsterdam 100 Guld.	5,457	5,467	5,458	5,468
Athen 100 Drachmen	58,59	58,71	58,60	58,72
Brüssel 100 Belgen 500F.	73,50	73,64	73,48	73,62
Budapest 100 Pengö	81,83	81,99	81,82	81,98
Danzig 100 Gulden	10,593	10,613	10,593	10,613
Helsingfors 100 fin. M.	22,04	22,08	22,45	22,85
Italien 100 Lire	7,455	7,469	7,455	7,469
Jugoslawien 100 Din.	112,68	112,90	112,69	112,91
Kopenhagen 100 Kron.	18,63	18,67	18,66	18,70
Lissabon 100 Escudo	112,68	112,90	112,68	112,90
Oslo 100 Kron.	16,475	16,515	16,475	16,515
Paris 100 Fr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 Isr. Kron.	92,38	92,51	92,35	92,53
Schweiz 100 Fr.	81,72	81,88	81,74	81,90
Sofia 100 Lewa	3,046	3,052	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	42,30	42,38	42,36	42,44
Stockholm 100 Kron.	112,80	113,02	112,79	113,01
Talinn 100 estn. Kron.	112,01	112,23	112,03	112,25
Wien 100 Schill.	59,155	59,275	59,16	59,28
Riga	81,06	81,22	81,07	81,23
Bukarest	2,504	2,510	2,507	2,513

Berliner Ostdevisen am 17. Juni. (Tel.) Kaunas 42,09 Geld, 42,17 Brief. Warschau 47,10 Geld, 47,30 Brief, Kattowitz 47,125 Geld, 47,325 Brief, Posen 47,15 Geld, 47,35 Brief. Noten: Zloty große 46,95 Geld, 47,35 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 17. Juni. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betragen 4 inländische Waggons, davon 3 Roggen, 1 Hafer. Amtlich: Weizen unter Durchschnitt 730 Gramm 25,20, stetig, Roggen Durchschnitt 702,5 Gramm 20,40 Mark, ruhig, Gerste und Hafer ohne Handel. Freiverkehr: alles unverändert ruhig.

Berliner Butter

Berlin, den 18. Juni (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia . . . Pfd. 1.21
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa . . . Pfd. 1.10
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa . . . Pfd. 0.97
abfallende Pfd. —
Tendenz: ruhig.

Wetterwarte

6 Uhr: + 16,3, 8 Uhr: + 20,7, 10 Uhr: + 23,9
Wettervoraussage für Freitag, den 19. Juni
Schwache bis mäßige westliche Winde, wolkig bis heiter, vielfach noch Gewitterneigung, gute Sicht.

Übersicht der Witterung vom Donnerstag, dem 18. Juni
Tief 745 Mittelnorwegische Klüste nordostziehend.

Seewetter-Bericht

Memel: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam gefallen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 756 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.). Windrichtung SSO. Windstärke 1. Zur Zeit der Beobachtung zum kleineren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 0 und 5/10).

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission Am 19. Juni 1931

A. Deutsche Eier	Sonderklasse über 65 g	Klasse A 60 g	B 55 g	C 48 g	Leichtere	
					18er	17er
1. Trinkener (vollfr. gestempelt)	10	9	7 3/4	6 1/2	—	—
2. Frische Eier	—	—	7 1/4	—	—	—
3. Eier 2. Sorte	—	—	—	—	—	—
4. Aussortierte kl.u. Schmutzeier	5 1/2	—	—	—	—	—
B. Auslandsener	—	—	—	—	—	—
1. Dänen	10 1/4	9 1/4	8 1/4	—	—	—
Schweden	10 1/4	9 1/4	8 1/4	—	—	—
Estländer	—	—	7 1/4—8	—	—	—
2. Holländer	10 1/4	8 1/4—9	8—8 1/4	—	—	—
Belgier	—	—	—	—	—	—
Italiener etc.	—	—	—	—	—	—
	a) grosse	b) normale				
3. Posener	—	—	—	—	—	—
Memelländer	—	—	—	—	—	—
Litauer	—	—	—	—	—	—
4. Bulgaren	6 1/2—6 3/4	—	Ungarn	—	—	—
Rumänen	—	—	Jugoslawen	—	—	—
	a) grosse	b) normale				
5. Russen	6 1/2—6 3/4	—	6 1/4	—	—	—
6. Polen	—	—	—	—	—	—
7. Abweichende	5 1/2—6	—	—	—	—	—
8. Kleine, Mittel, Schmutzeier	—	—	—	—	—	—
C. In- u. ausländ. Kühlhaaeier	—	—	5. Chinesen u. ähnl.	—	—	—
1. Extra große	—	—	D. Kalkhaaeier	—	—	—
2. Große	—	—	1. Extra große	—	—	—
3. Normale	—	—	2. Große	—	—	—
4. Kleine	—	—	3. Normale	—	—	—

Witterung: Regen. — Tendenz: ruhig.
Die Preise verstehen sich in Reichspfennig ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Memeler Schifffahrtsnachrichten

Eingekommen				
Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
402	Borgholm SD. (Järfeld)	Kalmar	Postpassagiere	Maaga
403	Optima SD. (Striesow)	Rotterdam	Eisen	R. Meyhoefer
404	Liva SD. (Hausmanis)	Gödingen	Stückgut	Ed. Krause
405	Petrolia MS. (Gumfeld)	Reval	leer	R. Meyhoefer
406	Gotland SD. (Sanowski)	Antwerpen	Stückgut	A. H. Schwedersky Nachf.
Ausgegangen				
Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
398	Anna Greta SD. (Blank)	Nor-köping	Eisen	Ed. Krause
399	Holland SD. (Binow)	Rotterdam	Schnittholz	A. H. Schwedersky Nachf.
400	Borgholm SD. (Järfeld)	Kalmar	Passagiere	Maaga
401	Petrolia MS. (Gumfeld)	Reval	Petroleum	R. Meyhoefer
402	Vineta SD. (Klug)	Stettin	Butter	Ed. Krause
			Stückgut	

Pegelstand: 0,50. — Wind: Süd 2. — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang 6,0 Meter.

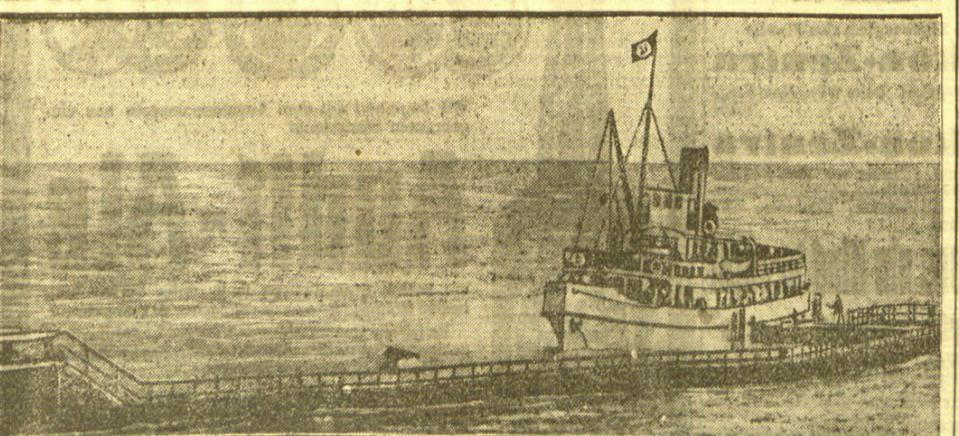
Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Ginkende Vergnügungsdampfer Zum Untergang des „St. Philbert“, das drittgrößte Unglück dieser Art

Ueber 500 Menschen sind bei dem Untergang des französischen Dampfers „St. Philbert“ ums Leben gekommen; über 500 Ausflügler, die an einem schönen, warmen Sonntag, auf einer Dampferfahrt Erholung, ihr städtisches Abwechslung von dem Gleichmaß ihrer häuslichen Beschäftigung suchten, mußten angesichts der nahen, rettenden Küste ertrinken.

Ein Glück, daß Katastrophen von dieser furchtbaren Tragik selten sind. Der Untergang des „St. Philbert“ wird das drittgrößte Unglück dieser Art sein, da Schiffskatastrophen, die keinen Vergnügungsdampfer betrafen — wie die der „Titanic“ oder erst kürzlich die des englischen Unterseebootes „Hofeiden“ —, nicht in diesen Zusammenhang gehören.

Das schwerste derartige Unglück stieß am 24. Juli 1915 dem amerikanischen Vergnügungsdampfer „Castland“ zu, der im Michigan auf Grund geriet und dann beim Versuch, die Maschinen anlaufen zu lassen, kenterte. 1810 Menschen verloren hier bei ihr Leben. Elf Jahre vorher war — ebenfalls in den Vereinigten Staaten und zwar im Newyorker Hafen selbst — der Ausflugsdampfer „General Slocum“ durch eine Feuerbrunst zerstört worden. 780 Ausflügler kamen dabei um ihr Leben, das am 7. September in aller Welt fand das Unglück, das am 7. September 1929 auf einem der finnländischen Seen den kleinen Ausflugsdampfer „Kuru“ traf, denn 143 Tote, die Mehrzahl davon Schulkinder, waren zu beklagen.



Das Ausflugsdampfer „St. Philbert“

an der Mole von St. Gildas an der Loire-Mündung, in deren Nähe die Katastrophe geschah.

Heute früh entschlief sanft nach langem, in Geduld getragenen Leiden meine liebe, gute Frau und herzensgute Mutter

Frau Berta Hinz

geb. Gutzmann
im 61. Lebensjahr.

Der trauernde Gatte
Wilhelm Hinz, Schornsteinfegermeister und Tochter **Klarz**

Die Beerdigung findet am Montag, dem 22. Juni, um 2 Uhr, von der Städtischen Leichenhalle aus statt.

Am 16. Juni 1931 entschlief sanft nach kurzem schwerem Leiden mein innig geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater (5197)

Friedrich Rasokat

im Alter von 78 Jahren.

Namens der Hinterbliebenen
Frau Auguste Rasokat

Die Beerdigung findet Freitag, nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Veitstraße 40, aus statt.

Danksagung

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer **Magnus**, den Bekannten und Verwandten, ferner den Beamten der Oberförsterei Wischwill und der Oberförsterei Schmalleningken, dem Handwerkerverein, Männergesangsverein, Verein selbständiger Kaufleute und Gastwirte des Kreises Pogegen, sowie für die zahlreichen Blumenspenden sprechen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank aus.

Frau Olga Rodelt
und Kinder

Nach zweijähriger schwerer Krankheit ist meine über alles geliebte Frau, unsere treu sorgsame, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Hermine Stramm

geb. Brünning, verw. Gronau

heute morgen um 6 1/2 Uhr an den Folgen des Schlaganfalls im 68. Lebensjahr sanft entschlafen. Wer die Verstorbene näher gekannt, wird unsern tiefen Schmerz verstehen.

Namens der Hinterbliebenen
Paul Stramm, Rechnungsrat

z. Zt. Schwarzort, den 17. Juni 1931.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3 Uhr von der städtischen Friedhofskapelle aus statt.

Apollo-Kammer

Täglich 5 1/4 und 8 1/4 Uhr
Ermäß. Preise Lit. 1.- bis Lit. 2.50

Der Andere

von Paul Lindau mit
Fritz Kortner, Heinrich George, Käthe von Nagy

Quakender Narr

eine tönende Froschkomödie

Sabbat-Anfang 7 Uhr 55 Min. [5165]
Sabbat-Ansangs 9 Uhr 25 Min.
Winda an Wochentagen 8 Uhr

Donnerstag u. folgende Tage
5 1/4 und 8 1/4 Uhr
Sommerpreise Lit 1.- bis 2.50

Der große deutsche Tonfilm

Zapfenstreich am Rhein

mit der großen Besetzung
Charlotte Susa, Hans Stüwe, Maria Solveg, Ernst Verebes, Siegfried Arno, Hans Junkermann u. v. a.

Die Heiterkeit nimmt beängstigende Formen an . . .

Zinnsoldaten

Der reizende Starewitschfilm

Memeler Volksverein

Unser langjähriges Mitglied
Friedrich Rasokat
ist gestorben. Ehre seinem Andenken

Beerdigung findet am Freitag, nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Veitstraße 40, aus statt. Mitglieder versammeln sich daselbst.

Der Vorstand

Wäsche

wird billig und sauber gewaschen (5153)

Schwabenstr. 24
Auf Wunsch w. abgeh.

Guterhaltene Deebank 5200
m. Zeituhr, 8 cm Drehlänge, und ein Fahrrad-Gewaschmaschinen stehen zum Verkauf

Mühlentorstr. 94, Hof

Capitol

Ab Freitag, den 19. Juni wieder eröffnet!

Täglich 6 und 8 1/2 Uhr
Der große Russenfilm
„**Dekabristen**“

Historischer Großfilm aus der Zeit Alexanders I. mit **W. Maximoff** und **S. Schischko**

Riff und Raff als Scharfschützen

Motorrad

250 ccm und Serrenfabrad, gut erhalten, stehen zum Verkauf (5199)

Mühlentorstraße 94, Hof.

FORT MIT IHM!



Widerliche Störenfriede der Nacht — ekles Ungeziefer, das Ihnen den erquickenden Schlaf raubt und Ihre Gesundheit gefährdet. Befreien Sie Ihr Heim von Flöhen und Bettwanzen — zerstäuben Sie Flit.

Flit vernichtet Fliegen, Mücken, Schnaken, Flöhe, Ameisen, Motten, Bettwanzen, Schaben und deren Eier. Flit-Zerstäubung ist für Insekten tödlich, für Menschen jedoch unschädlich. Bequem anzuwenden, fleckt nicht. Verwechseln Sie Flit nicht mit anderen Insektenvertilgungsmitteln.

Zerstäubt

FLIT

Nur echt in der gelben Packung mit schwarzem Band.



Mit „Zit“ am Abend eingeweicht — Wird Dir das Waschen kinderleicht

D. Zum Waschen R. „Benzit“ P. Seifenpulver!

Liedertafel — Liederkreunde

Beamten-Gesangsverein

Die Annahme der Wäffe für die Aufnahme in die Gesellschaft wird heute Freitag, mittags 12 Uhr, abgehalten. Nach ausstehende Wäffe bitten wir unverzüglich in der Weinhandlung **Otto Jung** unter gleichzeitiger Einzahlung des ermäßigten Eintrittsgeldes abzugeben.

Die Vorstände

Kurgarten Sandkrog

heute Donnerstag, Freitag, Sonnabend u. Sonntag

letzte Ballett-Abende

Tilze Tarassow und **Fraulein Lydina** (Folies Bergère, Paris)

Beginn präzis 8 1/2 Uhr Kapelle: Savoy-Band

Um allen den Besuch zu ermöglichen, ist der Eintrittspreis auf 1 Lit herabgesetzt

Hotel Schmidt, Sphäre

Täglich ab 3 Uhr (5157)

Gartenkonzert

An Order

sind folgende Güter eingetroffen:

Mit D. „Vineta“ von Stettin
S. W. & Co. 3 Kst. Messingpfannen 167 kg
S. J. 10 Kisten Petroleumkocher 1680 kg
J. K. von Danzig

Mit D. „Douro“ von Kopenhagen
B. B. Co. 6384/6405 — 4 cases Celluloid = 18 cans solution 820 kg
6410 1 case Rubber solution 75 kg
6406/09 4 cases Leathercolour 280 kg
S. J. Memel 46689 1 case Rubberboots 44 kg
als Durchgut ex D. „Sundet“ v. Helsingborg
I. B. Kannas 3251 1 Kiste Gewebe I. O. 4. als Durchgut ex D. „Spero“ von Hull

Mit D. „Dunmore Head“ v. Swansea
J. B. 333 Bundles Galvanized Plain Steel & Co. Sheets 14: 10. 8. 8.

Die Inhaber der genannten Original-Order-Kommissionen wollen sich melden bei

Eduard Krause

Börse, Telefon 395, 97 (5163)

Für Sommerkleider

Georgette, neue Muster, gute Seidenqualität 16.50 14.50
Waldseide, bedruckt 4.90
Waldseide, uni 4.80
Wollmuffel, neue Muster 5.25
Wollmuffel, helle und dunkle Muster 1.50
Boile, neue Muster 3.75
Souardseide, reine Seide 9.50
Scitoline, Panama usw.

Das **WASCHE-FREYER** gute und billige Wäsche herstellt, weiß jedes Kind.

Das **WASCHE-FREYER** nunmehr auch **Kleider** für das Wochenende, für den Garten, das Haus und Sportkleider herstellt, wissen noch zu Wenige.

Bitte um Beachtung meiner Schaufenster.

Zwangsversteigerung

Sonnabend, den 20. d. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich 1. in der **Krenstraße 2** bei **Kossak** 1 Singer Nähmaschine 2. um 11 Uhr in **Sonnenstraße 161** die als Eigentum der Frau **Kossak** gepfändeten Gegenstände (5203)
1 **Nachtischkränchen** und 1 **Wanduhr** 3. in der **Friedrichstr. 1. b.** 1 **Schreibtisch** 4. in **Memel II. Mühlentorstr. 117**
1 **Winterröhre** und 1 **Beistell** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Grigat**, Gerichtsvollzieher in Memel, Sudamerstraße 11

Wohrbad und Erholungsort

Waldfeieden

bei **Anterburg**

Unvergleichliche Heilerfolge bei allen rheumatischen Erkrankungen und Frauenleiden. Bester Aufenthalt für Ruhe- und Erholungsbedürftige. Neues Logierhaus mit fließendem Wasser. Zentralheizung in allen Räumen. Bäder im Hause! Bierpark / Kurkonzerte / Vorzügliche Verpflegung / Billigste Preise / Prospekt kostenlos.

Freibank

Freitag, d. 19. Juni 1931
8 1/2 Uhr vormittags

Verkauf von Fleisch

Schlachthof-Verwaltung

Auto-Vermietungen

Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer Limousinen (7528)
Peteralt
Hospitalstraße Nr. 25

Anruf 746
3 elegante 5- u. 7-Sitzer
H. Laurus (4794)

Anruf 983
2 eleg. 7-Sitzer Limousinen sowie Valauto zu allen Zwecken
Doepner, Rothenstraße 4

Auto
Tel. 1199
Froese (5186)
Löhnerstraße 21.

Ach, hätte ich doch



meinem Kinde täglich eine Flasche **Molkon-Zentra** zu trinken gegeben. Dann wäre diese Sorge mir erspart. (5161)

Molkon-Zentra hergestellt unter Zusatz von **Schweizer Alpenmilch-Molken**, enthält natürliche Milchsäure, Milchsäure, Milchsäure und Vitamine, kurz

alles, was ein Kind braucht

Autorisierter Vertreter „Espero“
Vertrieb: **Wolff & Engelmann**, Memel, Libauer Straße 28, Telefon 94

Zude für mein Hotel und Landwirtschaft zur Erlernung der Viehhaltung gegen Lohn. Angebot unter 5911 an die Abfertigungsstelle d. St. (5195)

E. Millner

5184) Fleischbänkenstraße 2

Nelteren Schlosser

oder Schmied

erfahren in Montage und Rohrbiegen, stellen von sofort ein

Friedmann & Co.

Theaterstraße 1 (5191)

Köchin

oder Mädchen mit Kochkenntnissen für Pabert gesucht. Angebote mit Gehaltsanprüchen unt. 5909 an die Abfertigungsstelle d. St. (5194)

Eine Plätterin

von sofort für Schwarzort gesucht. Zu melden (5162)

Werners Weinstuben
Libauer Straße 41

Wirtin

die in Hotelküche erfahren ist, **Bedienungsmädchen** italienisch sprechend, für Pabert gesucht. Angebote mit Gehaltsanprüchen unter 5910 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten. (5196)

Kaufleute — Gastwirte — Handwerker

Gewerbetreibende — Fischer — Beamte

Freie Berufe — Angestellte!

Wählt am Montag zur Kreistagswahl nur solche Listen, deren Kandidaten eure eigenen Interessen gegenüber denen anderer Stände auch wirksam vertreten!

Nehmt Euch ein Beispiel an den Landwirten, die stets zusammenhalten, wenn es die Wahrung ihrer eigenen Interessen gilt, und die stets einmütig ihre Interessen gegenüber denen anderer Berufe durchzusetzen versuchen!

Sorgt durch Wahl der richtigen Männer aus euren Ständen dafür, daß Ihr in den neuen Kreistagen diesen Bestrebungen der Landwirte erfolgreich gegenübertreten könnt!

Wählt nur memelländische Listen!

Und bekämpft vor allem Euren größten Feind, die Wahlmüdigkeit!!



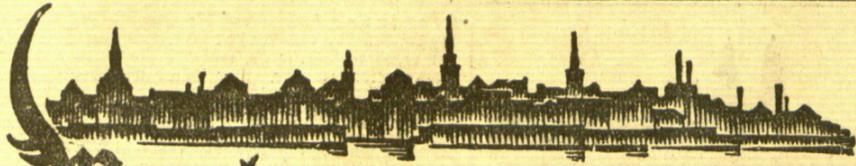
Wir beginnen mit dem Ausstoss unseres neu eingebrauten Starkbieres

Audit-Ale

mit hohem Stammwürzegehalt, unter Verwendung bester Rohprodukte nach englischer Art eingebraut. Es ist ein Qualitätsbier mit langer Lagerung und gelangt in Spezialflaschen mit Kronenkorkverschluss an Wiederverkäufer zur Abgabe.

Memeler Aktien-Brauerei

Korn- & Likörfabriken / Telefon 23 und 105 (5191)



Memel, 18. Juni

Die Vorsitzenden der Aufwertungsstellen ernannt

Obertribunalsrat Dr. Hesse Vorsitzender der Aufwertungsstelle Memel, Amtsgerichtsrat Dr. Schneider Vorsitzender der Aufwertungsstellen Prökuls, Hendefrug und Wischwill

In Nr. 67 des „Amtsblattes“ ist die folgende Bekanntmachung des Direktoriums des Memelgebietes veröffentlicht:

Zum Vorsitzenden der Aufwertungsstelle Memel wird mit Wirkung vom 16. Juni 1931 der Obertribunalsrat Dr. Hesse und zu seinem Stellvertreter Amtsgerichtsrat Dr. Schneider ernannt. Das Büro der Aufwertungsstelle befindet sich im Amts- und Landgerichtsgebäude in Memel.

Zum Vorsitzenden der Aufwertungsstellen Prökuls, Hendefrug und Wischwill wird mit Wirkung vom 16. Juni 1931 Amtsgerichtsrat Dr. Schneider und zu seinem Stellvertreter Obertribunalsrat Dr. Hesse ernannt. Die Büros der betreffenden Aufwertungsstellen befinden sich in den Gerichtsgebäuden der betreffenden Amtsgerichtsbezirke.

Elf Memelländer aus dem litauischen Heer entflohen

Von der Kommandantur werden wir um Aufnahme folgender Befandantur erucht:

Die folgenden elf militärdienstpflichtigen Personen sind aus ihren Regimentern desertiert oder haben sich am Tage der Abführung nach den Regimentern nicht gestellt: 1. Jodeleitis, Max, aus Memel, 2. Stenjelaitis, Rudwig, aus Leigirren, Kreis Hendefrug, 3. Paloks, Walter, aus Schakunellen, Kreis Hendefrug, 4. Waischus, Oskar, aus Pogegen, 5. Schimleitis, Gustav, aus Sausgallen, Kreis Hendefrug, 6. Dietrich, Kurt, aus Uspalken, Kreis Pogegen, 7. Giedraitis, Ditto, aus Szanggen, Kreis Pogegen, 8. Joneleit, Kurt, aus Girngallen-Bedmin, Kreis Memel, 9. Bredis, Heinrich, aus Medellen, Kreis Hendefrug, 10. Kunstein, Willi, aus Kiferischnen, Kreis Hendefrug, 11. Masuhr, Martin, aus Schwepeln, Kreis Memel.

Sämtliche Deserture haben die Uniform mitgenommen. Sie werden von der Kommandantur durch die Polizei gesucht. Die Deserture erwartet nach ihrer Festnahme das Kriegsgericht, eine hohe Strafe und die Aberkennung sämtlicher Ehrenrechte. Gemäß den litauischen Befehlen werden Deserture, wenn sie sogar nach mehr als zehn Jahren nach Litauen zurückkehren und inzwischen auch eine fremde Staatsangehörigkeit erworben haben, vor ein Kriegsgericht gestellt. Eine Strafe erwartet auch die Angehörigen und jeden, der einem Deserteur Vorschub leistet, ihn beherbergt oder hilft, aus Litauen zu fliehen. Sämtliche Einwohner werden, wenn sie von dem Aufenthalt eines Deserteurs erfahren, gebeten, der Kommandantur oder der nächsten Polizeistation Mitteilung zu machen. Sämtliche Mitteilungen werden vertraulich behandelt.

* Das Chorkonzert der Singgemeinschaft Memel-Stadt des Memelländischen Sängerbundes, welches morgen abend im Schützengarten stattfinden soll, beansprucht die besondere Beachtung aller Freunde der Chormusik und insbesondere des Männergesanges. Handelt es sich doch um eine Voraufführung des Stundenkonzertes, das die memelländischen Sänger gelegentlich des großen Bundesfängerfestes in Tilsit Ende dieses Monats im dortigen Stadttheater abspielen werden. Diese Stundenkonzerte sind eine Einrichtung, die bei den großen Bundesveranstaltungen den Gradmesser des Chorangesangesfortschritts im Rahmen der Bundesbestrebungen bilden, und daher ist die Vorbereitung dieser Stundenkonzerte stets nur leistungsfähigen Chören vorbehalten. Die memelländischen Sänger kommen mit der Ableitung dieses Stundenkonzertes in Tilsit einer an sie besonders ergangenen Aufforderung der Bundesleitung des Sängerbundes Litauen nach, und diese Aufforderung war ehrenvoll genug, sich der Vorbereitung des Konzertes mit besonderer Liebe und Sorgfalt zu widmen. In zahlreichen Proben haben die

Sänger sich unter Leitung des königlichen Musikdirektors Alexander Johow für diese ihre Aufgabe vorbereitet, und das morgige Konzert im Schützengarten soll nun den hiesigen Freunden des Männerchorgesanges darbringen, in welcher gefangenen Verfassung unsere Sänger sich nach Tilsit begeben werden. Die bereits mitgeteilte Vortragsfolge, die viel Wertvolles und Schönes enthält und in gleicher Weise älteres wie modernes Liedgut, aber auch das tonsetzerische Schaffen unseres einheimischen Komponisten Alexander Johow — er ist mit einem a cappella-Chor und zwei begleitenden Chören in der Vortragsfolge vertreten — berücksichtigt, gibt dem Konzert schon zu ihrem Teile ein gewisses Niveau, das in der Ausführung noch zu unterreichen, Dirigent und Sänger keine Mühe gescheut haben. Es ist übrigens recht begrüßenswert, daß die beteiligten Vereine (Vierteltel, Verein der Piederfreunde und Beamtengesangverein) sich für das hiesige Konzert wieder unseres altbewährten Schützengartens erinnern haben, der bei dieser Gelegenheit außer seinem prächtigen natürlichen Schmuck auch eine durchaus feinfühlerische Beleuchtung zur Verfügung steht. Um den Besuchern dieser Konzert-Veranstaltung einen in jeder Beziehung angenehmen und unterhaltenden Abend zu sichern, wird nach Beendigung der chorischen Darbietungen bei Vorträgen des mitwirkenden Orchesters auch ein Brillant-Feuwerkwerk abgebrannt werden. So darf angenommen werden, daß der Schützengarten, warme Bitterung vorausgesetzt, nach langer Zeit wieder einmal das ihm zukommende Bild zeigen wird. Sollte aber wider Erwarten das Wetter die Abhaltung des Konzertes im Freien nicht gestatten, so wird es im großen Saale des Schützenhauses dargeboten werden.

* Bahnsteigkarten berechtigen nicht zum Einsteigen in die Personenwagen. Von der Leitung des Memeler Bahnhofes werden wir gebeten, darauf hinzuweisen, daß Personewagenkarten nicht zum Betreten der Personenwagen berechtigen. Angehörige der Reisenden, die zugleich mit diesen bis zum Zug kommen, betreten vielfach auch die Abteile in den Personenwagen und bleiben dort bis zur Abfahrt des Zuges sitzen. Es ist oft beobachtet worden, daß solche Angehörige erst dann Anstalten machen, schleunigst den Zug zu verlassen, wenn

dieser sich bereits in Bewegung gesetzt hat. Dadurch besteht naturgemäß die Gefahr, daß solche Personen beim Abpringen, selbst bei langsam fahrenden Zügen, Schaden erleiden können. Nach § 84 des litauischen Verkehrsrechts ist das Einsteigen in die Personenwagen für Personen mit Bahnsteigkarten verboten. Die Uebertreter dieser Vorschrift werden mit 3 Lit bestraft.

* Woher stammt die Kornblume? Zwischen den langen Halmen, die sich im Sommerwinde neigen, blühen die leuchtenden blauen Kornblumen, die jetzt in großer Zahl auf den Memeler Wochenmärkten feilgeboten werden. Diese schöne Pflanze ist einstmals von den Kreuzfahrern aus Asien mitgebracht worden, wie die Sage erzählt. Nach einer anderen Uebersetzung hat die Göttin der Aehren und der Ernte, die Ceres, selbst die Kornblume in die wogenden grünen Kornfelder gestellt, damit sich die Schnitterinnen bei der Ernte schmücken können. Die blaue Farbe habe sie dem Blümelein als Sinnbild der Treue verliehen.

* Einbruchsdiebstähle. In der Nacht zum 16. Juni drangen Diebe in einen Keller des Schiffahrts-Hauses ein und entwendeten nachstehende Wertgegenstände: eine Metallsäge, einen Meißel (einen Zentimeter im Quadrat, 15 Zentimeter lang), zwei Hämmer (200 Gramm schwer), etwa drei Nagelbohrer 3-5 mm stark, 2-3 Dietrich und eine Schredschußpistole (Möbel „EM-GE“). — In derselben Nacht wurde die Firma Pohlmann & Coppel, Hohe Straße 11, von Einbrechern heimlich betreten. Die Diebe durchwühlten die Geschäftsräume und stahlen einen Koffer aus brauner Pappe, mehrere Briefmarken und etwa 18 Lit Bargeld. — Auch die Firma „Neapol“ in der Mühlentorstraße erhielt in derselben Nacht „Besuch“. Die Einbrecher drangen in die Büroräume der genannten Firma ein und öffneten gewaltsam dort befindlichen Geldschrank. Bei diesem Einbruch mußten drei bis vier Personen tätig gewesen sein, denn die Diebe schleppten den schweren Geldschrank aus dem Raum, in dem er stand, in ein anderes Zimmer. Sie erbeuteten 118 Lit und nahmen außerdem noch eine kleine Uhr mit Wärmehäuser mit. — Am vergangenen Sonntag wurden einem Schüler auf dem Jugendspielplatz ein Paar schwarze Fußballschuhe und eine braune Aktentasche entwendet. Um sachdienliche Angaben zu den vorgenannten Diebstählen bittet die Kriminalpolizei. Verschwiegenheit wird zugesichert.

Errichtung rechtsgültiger „Dorftestamente“

In Nummer 67 des „Amtsblattes“ ist eine vom Direktorium des Memelgebietes unterzeichnete Anweisung über die Errichtung von Testamenten vor dem Gemeinde- oder Gutsvorsteher (Dorftestamente) veröffentlicht. Die Anweisung hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Die Errichtung eines Testaments vor dem Gemeinde- oder Gutsvorsteher ist zulässig in folgenden zwei Fällen: a) Wenn zu besorgen ist, daß der Erblasser früher sterben werde, als die Errichtung eines Testaments vor einem Richter oder Notar möglich ist, b) wenn der Erblasser sich an einem Orte aufhält, der infolge des Ausbruchs einer Krankheit oder infolge sonstiger außerordentlicher Umstände (z. B. Ueberschwemmung) dergestalt abgesperrt ist, daß die Errichtung eines Testaments vor einem Richter oder Notar nicht möglich oder doch erheblich erschwert ist.

§ 2. Das Testament ist zu errichten vor dem Gemeinde- oder Gutsvorsteher und zwei Zeugen. Daß der Vorsteher nicht mitwirken oder ist er verbindlich, so tritt sein Vertreter an seine Stelle. Vorsteher (Vertreter) und Zeugen müssen während der ganzen Verhandlung zugegen sein.

§ 3. Als Vorsteher (Vertreter) und Zeuge darf nicht mitwirken: a) beim Testament seines Ehegatten, auch wenn die Ehe nicht mehr besteht, b) beim Testament eines Verwandten oder Verschwägerten in gerader Linie (Eltern, Großeltern, weitere Voreltern, Kinder, Enkel, Urenkel, Schwiegereltern und deren Voreltern, Schwiegerkinder des Vorstehers oder Zeugen), c) beim Testament eines Verwandten oder Verschwägerten in der Seitenlinie bis zum zweiten Grade (Geschwister, Schwager, Schwägerin), d) wenn er selbst oder eine der unter a) bis c) genannten Personen im Testament bedacht werden soll (also sein Ehegatte usw.), e) auch dann Zeuge nicht sein, wer zum Vorsteher (Vertreter) in einem Verhältnis der unter a) bis c) bezeichneten Art steht.

§ 4. Ferner sollen als Zeugen nicht zugezogen werden: a) ein Minderjähriger (unter 21 Jahren), b) wer die bürgerlichen Ehrenrechte verloren hat, c) wer laut strafgerichtlichem Urteil als Zeuge eidlich nicht vernommen werden kann, d) wer als Gefinde oder Gehilfe im Dienste des Vorstehers (Vertreters) steht.

§ 5. Das Protokoll ist in litauischer oder deutscher Sprache aufzunehmen und zwar in derjenigen Sprache, in der sich der Erblasser erklärt. Erklärt sich der Erblasser in der litauischen Sprache und sind nicht sämtliche mitwirkenden Personen der litauischen, wohl aber der deutschen Sprache mächtig, so ist das Protokoll in der deutschen Sprache aufzunehmen. Hierbei ist ein vereidigter Dolmetscher zuzuziehen, der das Protokoll in die litauische Sprache überlesen und diese Uebersetzung vorlesen muß. Die Uebersetzung muß dem Protokoll als Anlage beigefügt werden. Erklärt sich der Erblasser in der deutschen Sprache und sind nicht sämtliche mitwirkenden Personen der deutschen, wohl aber der litauischen Sprache mächtig, so ist das Protokoll in litauischer Sprache aufzunehmen. Hierbei ist ein vereidigter Dolmetscher zuzuziehen, der das Protokoll in die deutsche Sprache überlesen und diese Uebersetzung vorlesen muß, die als Anlage dem Protokoll beigefügt werden muß. Hinsichtlich des Dolmetschers sind die Bestimmungen in § 10 der Anweisung zu beachten.

§ 6. Falls der Vorsteher den Erblasser nicht persönlich kennt, so muß er sich vor Aufnahme des Protokolls darüber vergewissern, daß der Erblasser tatsächlich diejenige Person ist, als die er sich vorstellt. Bestätigung vortragswürdiger Mitbewoh-

ner und Nachbarn, Vorlegung des Passes und dergleichen). Dies ist im Protokoll zu vermerken.

§ 7. Das Testament wird errichtet: Entweder in der Form, daß der Erblasser mündlich seinen letzten Willen erklärt, oder in der Form, daß er eine Schrift, offen oder verschlossen, mit der mündlichen Erklärung übergibt, daß die Schrift seinen letzten Willen enthalte. Die Schrift kann auch von fremder Hand geschrieben sein.

§ 8. Nur durch mündliche Erklärung kann sein Testament errichten: a) ein Minderjähriger (er muß das 16. Lebensjahr vollendet haben); b) wer nicht schreiben oder Geschriebenes nicht lesen kann.

§ 9. Nur durch Uebergabe einer Schrift kann sein Testament errichten, wer stumm oder sonst am Sprechen verhindert ist. Er muß die Erklärung, daß die überreichte Schrift seinen letzten Willen enthalte, eigenhändig in das Protokoll schreiben oder auf ein besonderes Blatt, das als Anlage beigefügt ist.

§ 10. Wird bei der Testamenterrichtung ein Dolmetscher zugezogen (§ 5), so gelten folgende Bestimmungen: Der Dolmetscher darf ebenso wie die Zeugen nicht mit dem Erblasser oder mit dem Erblasser im Sinne des § 8 verwandt oder verschwägert oder vom Erblasser in dem Testament bedacht sein; auch soll er nicht zu den in § 4 bezeichneten Personen gehören. Ist ein allgemein vereidigter Dolmetscher nicht vorhanden, so hat der Vorsteher den Dolmetscher zu beidigen. Der Eid lautet: „Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, daß ich treu und gewissenhaft übertrage werde. So wahr mir Gott helfe!“ Der Eid ist vom Vorsteher vorzusprechen und vom Dolmetscher nachzusprechen.

§ 11. Das Protokoll muß enthalten: a) Ort und Tag der Verhandlung, b) die Namen der sämtlichen Beteiligten, einschließlich des etwaigen Dolmetschers, c) wenn das Dorftestament wegen schwerer Krankheit des Erblassers aufgenommen wird: die Feststellung der Besorgnis, daß der Erblasser voraussichtlich früher sterben werde, als die Testamenterrichtung vor Richter oder Notar möglich ist, d) die Testamenterrichtung selbst (§§ 7 bis 9), e) falls ein Dolmetscher zugezogen ist (§ 5): die Feststellung, daß der Dolmetscher die Uebersetzung gefertigt und vorgelesen hat, f) siehe im übrigen §§ 6, 9, 12.

§ 12. Das Protokoll muß vorgelesen werden; dem Erblasser ist es auf Verlangen auch zur Durchsicht vorzulegen. Zum Schreiben der Genehmigung ist es von ihm eigenhändig zu unterschreiben. Erklärt Erblasser nicht schreiben zu können, so ist diese Erklärung an Stelle der Unterschrift vom Vorsteher in das Protokoll aufzunehmen. Alles dies muß im Protokoll vermerkt werden. Sodann ist das Protokoll von dem Vorsteher, den Zeugen und wenn ein Dolmetscher zugezogen wurde, auch von diesem zu unterschreiben.

§ 13. Der Vorsteher hat das fertige Protokoll mit dem Amtsiegel zu versehen, mit Aufschrift zu versehen, die das Testament näher bezeichnet, und die Aufschrift zu unterschreiben. Hierbei müssen Erblasser und alle Mitwirkenden zugegen sein. Etwaige Anlagen sind mitzuversenden. Der Vorsteher hat das verschlossene Protokoll spätestens am nächsten Tage zur amtlichen Verwahrung an das zuständige Amtsgericht zu bringen; an ein anderes Amtsgericht aber, wenn der Erblasser dies verlangt.

Die Anweisung wird an Stelle der im Amtsblatt von 1922 Nr. 69, Seite 564 bis 566, veröffentlichten Anweisung des Gerichtspräsidenten, die außer Kraft tritt, erlassen.

Wahlversammlung der Landwirtschaftspartei in Prökuls

Uns wird von der Landwirtschaftspartei u. a. geschrieben:

Am Mittwoch, dem 17. Juni, hielt die Kreisgruppe Memel der Landwirtschaftspartei in Prökuls eine Wahlversammlung ab, die außerordentlich zahlreich besucht war und ruhig verlief.

Landtagsabgeordneter und Spitzenkandidat für die Kreiswahl des dortigen Bezirks, Augustus Schwentowfaren eröffnete und leitete die Versammlung, Referenten waren Guttsbesitzer Conrad Althof-Memel, Guttsbesitzer Hoffmann u. Raddeiten und Guttsbesitzer Lorenz-Pangirren. Das Wort erhielt der Parteivorsitzende Conrad, der zunächst einige Ausführungen über die Listenaufstellung machte und dann u. a. etwa folgendes ausführte:

„Unsere Gegner sind diesmal zahlreich vertreten. Ich habe immer wieder gesagt, man soll nicht viel nach den Worten hören, sondern man soll sich den betreffenden Kandidaten auf seine Taten ansehen, was der Mann oder seine Partei getan hat. Ich will Ihnen einige kurze Beispiele nennen, wie sich unsere politischen Gegner, das sind die Mitglieder des litauischen Blocks, der sich bekanntlich aus mehreren Parteien zusammensetzt, verhalten. Sie wissen alle, daß wir uns augenblicklich in einer Notlage befinden, wie sie schlechter nicht sein kann. Man muß sich vor Augen halten, wie man dieser Notlage abhelfen und wie man erreißen kann, daß die Lasten von allen Berufen getragen werden. Die Festbesoldeten können an jedem Monatsersten mit einer bestimmten Summe rechnen, während wir Landwirte niemals wissen, was wir einnehmen werden. Wir stehen der Beamtenliste nicht feindlich gegenüber, sondern wir wissen genau, was uns ein tüchtiger Beamtenapparat bedeutet. Wir stehen aber auf dem Standpunkt, daß auch die Beamtenliste ihren Anteil zur Bänderung der Notlage beitragen muß. Unsere Abgeordneten im Landtag hatten den Antrag eingebracht, eine neue Besoldungsordnung zu schaffen und zweitens eine Festbesoldetensteuer. Das ist nach dem Vorbild in Deutschland gemacht worden, wo die Beamtenliste auch an der Notlage der Zeit Bedienung tragen muß. Unser Fraktionsführer hat sehr klar und eingehend den Antrag begründet. Was ist nun passiert? Herr Laafer als Vertreter des litauischen Blocks sagte: „Wir begrüßen den Antrag und werden für ihn stimmen.“ Unsere Vertreter waren daher ganz beruhigt, da sie zusammen mit dem litauischen Block 15 Stimmen stark gewesen seien, und somit der Antrag auch durchgegangen wäre. Ich bitte Sie nun folgendes festzuhalten: bei der Abstimmung stimmten unsere zehn Vertreter und nur drei vom litauischen Block für den Antrag, Herr Stiklorius und der famose Herr Christoph Vekšas, der sich ja auch Vertreter der kleinen Landwirte nennt, blieben sitzen. Unser Antrag wurde abgelehnt. Das ist eine Tatsache, die nicht wegzuleugnen ist. Ich bitte Sie, sich das vor Augen zu halten und die Konsequenzen daraus zu ziehen. Ueber Herrn Laafer brauchen wir uns weiter nicht zu unterhalten. Anlässlich einer früheren Wahlversammlung in Jagstallen hat mir ein Dorfeinwohner gesagt: „Ueber Laafer brauchen wir uns nicht zu unterhalten, wir wissen was seines Kind er ist.“ Der Ausspruch ist sehr bezeichnend. Und hier im Kreise Memel kommt er früh uns auch gar nicht in Frage.“

Der Redner wies am Schluß seiner Ausführungen darauf hin, daß andere Listen als die der Landwirtschaftspartei für Landwirte nicht in Frage kommen können.

Als nächster sprach Guttsbesitzer Lorenz über die Aufgaben, die der Kreisrat zu erfüllen hat. Er wies auf das vom Landtag angenommene, aber leider nicht bestätigte Gesetz hin, wonach die Vertreter der Bürgerliste bei den Kommunalverbänden auf 6 anstatt nur auf 3 Jahre gewählt werden sollten. Drei Jahre sei eine viel zu kurze Zeit. Der Redner sprach dann noch ausführlich über die Bedeutung der Kreiskommunalwirtschaft und ermahnte die Anwesenden, ihre Stimme alten bewährten Landwirten zu geben, die von der Landwirtschaftspartei als Kandidaten aufgestellt sind und Erfahrung in kommunalen Angelegenheiten besitzen.

Zum Schluß sprach Guttsbesitzer Hoffmann-Raddeiten. Er verbreitete sich ausführlich und eindringlich über die Notlage der Landwirtschaft und erwähnte auch die großen Armeelasten, die die litauischen Gemeinden zu tragen haben. Mit der Bitte, am kommenden Montag recht rege an der Wahl teilzunehmen, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Schöffengericht Hendefrug

Grenzkreit im Kleinen. Der Besitzer Sch. aus Neusch-Scheer hatte einen Grenzkreuzstreifen, der zwischen seinem und dem Acker eines anderen Besitzers bestand, durch Abpflügen verkleinert und dafür einen Strafbefehl über 100 Lit oder zehn Tage Haft erhalten. Er legte Einspruch ein und behauptete vor Gericht, unerschuldigt zu sein. Es wurde jedoch festgestellt, daß der Grenzkreuzstreifen von dem Angeklagten zum Teil vernichtet worden war. Das Gericht bestätigte die im Strafbefehl festgesetzte Strafe.

Standesamt der Stadt Memel

vom 16. Juni 1931

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Viktor Baltas von Moßkei in Litauen.
Gestorben: Charlotte Anneliese Raspat, 4 Monate alt, von hier.

vom 17. Juni 1931

Ausgiboten: Eisenbahnangestellter Jurgis Bundok mit Ehefrau Anna Kibelfa, beide von Truschellen.

Geschließung: Dentist Hermann Emil Liedtke mit Elisabeth Lotte Schleicher, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Leih Korb von hier. — Eine Tochter: dem Lehrer Artur Franziskus Romatschin von hier. — Ein Sohn und eine Tochter: dem Seefahrer Richard Joseph Hans von hier. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Hausbesitzer Erdmann Friedrich Nagolat, 77 Jahre alt. — Eine eheliche Totgeburt männlichen Geschlechts.

Aus dem Radioprogramm für Freitag

- Raunas (Welle 1935). 20,50: Abendkonzert. 22,10: Konzert.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 7,30: Konzert. 11,50 und 13,05: Schallplatten. 18,15: Stunde des Films. 0,30-1,30: Nachkonzert.
- Hamburg (Welle 372). 6,45: Konzert. 8: Funk der Hausfrau. 11,30: Musikalischer Schulfunk. 12,30 u. 14,15: Konzert. 18,10: Die bunte Stunde. 20: Urbesung: „Die von Welt“. 21: Unterhaltungskonzert. 23,15: Tanzfunk.
- Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 9: Englischer Schulfunk. 11,30-14,30: Schallplatten. 16,30: Unterhaltungskonzert. 18,50: Stunde mit deutschen Erzählern. 19,30: Konzert. 20,30: „Fahnen am Mitterhorn“ (Uraufführung).
- Königsberg-Hausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 10,10: Schulfunk. 12 u. 14: Schallplatten. 16,30: Konzert. 18,30: Schulfunk. 19,30: Die Welt des Arbeiters. 20,30: Operettenabend.
- Langenberg (Welle 472). 7,05, 11,40 u. 12: Schallplatten. 13,05: Mittagskonzert. 17: Alte Tanzmusik. 18,40: Englische Unterhaltung. 20: Die Meßgefänge vom vierten Sonntag nach Pfingsten. 20,30: Mieter Schutze gegen Alle (Hörspiel). 23: Tanzmusik.
- Mühlade (Welle 360). 11, 12, 20, 13-14,15: Schallplatten. 19,15: Volksmusik. 19,50: „s Urabnd“ (Hörspiel). 20,15: Sinfoniekonzert. 21,15: Schwedischer Abend. 22,35: Tanzmusik.
- Wien (Welle 516). 11, 12 u. 13,10: Schallplatten. 15,20: Konzert. 17,30: Die Klavierwerke Chopins. 18,55: Italienisch für Anfänger. 20,10: „Gasparone“ (Operette). 22,40: Konzert.
- Sonbon (Welle 356). 12, 13,45, 14,15, 19,45: Konzert. 22,40: Tanzmusik.
- Eindholm (Welle 435). 17,45: Schallplatten. 19: Ziehharmonika und Gesänge. 20: Solistenprogramm. 21,45: Unterhaltungsmusik.

Memelgau

Änderung der Wahlzeit

Nach einer Bekanntmachung im „Amtsblatt“ wird die Wahlordnung für die Kreiswahlwahlen dahin abgeändert, daß die Wahlzeit von 9-21 Uhr dauert. Eine entsprechende Bekanntmachung vom 5. Mai 1931 wird (Amtsblatt S. 420) aufgeschoben.

Kreis Heydekrug

16. Rinteln, 17. Juni. [Bau einer Volkerei.] Nach langen Beratungen ist die Errichtung einer Volkerei in Rinteln beschlossen worden, die am 1. Oktober d. J. fertiggestellt sein soll. Mit den Erd- und Fundamentierungsarbeiten ist inzwischen begonnen worden.

18. Rinteln, 18. Juni. [Grober Unfug.] In einer der letzten Nächte hatten jugendliche Ungehobene auf den Zufahrtswegen zu den Gehöften einiger Pächter „Barrikaden“ aus Baumstämmen und Bohlen errichtet. Am Gehöft eines Pächters hatten sie den Weg durch eine lange Stange wie mit einem Schlagbaum gesperrt. Einige Radfahrer, die des nachts von Heydekrug kamen, wären an diesem Hindernis beinahe verunglückt. Die Ege eines Besitzers hängten die Burschen auf den Äst eines Baumes auf und den Berg einer Brücke über einen Graben rissen sie ab und warfen die Bretter sowie einen Kasten zum Niederkommen in ein Roggenfeld. Ein Besucher, der des Nachts zu einem Begräbnis von Hause fortfuhr, wurde im letzten Augenblick gewahrt, daß die Brücke, über die er hinwegfahren mußte, zerbrach. Seiner Aufmerksamkeit ist es zu verdanken, daß er und seine Pferde vor einem Unglück bewahrt blieben. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

17. Juni. [Missionsspektakel.] — Versammlung des Dienenzuchtvereins. Am vergangenen Sonntag fand im Garten des hier wohnenden Besitzers Waschkes eine Missionsspektakel. Das gut besuchte Fest wurde durch Gesänge und durch Vorträge eines Posaunenchores verziert. — Der Dienenzuchtverein fuhr am Sonntag die erste diesjährige Mitgliederversammlung ab, die durch Bekehrungsgänge eröffnet wurde. Der Anlauf einer Wahlenpresse wurde einstimmig beschlossen. Als Beitrag zu den Kosten für die Presse sollen 26 Cent je Dienstgrad von den Mitgliedern erhoben werden. Nach einer Besichtigung des Dienststandes bei dem Vorsitzenden und nach einem längeren lehrreichen Vortrag, den dieser über die Dienenzucht hielt, wurde die Versammlung geschlossen.

18. Juni. Mehrere Schulkinder mußten einen bei Bruch-Panik über den Sieschluß gelegenen Steg überqueren. Als am Montag die Kinder bis zur

Mitte des Steges gekommen waren, wurde ein sechs Jahre altes Mädchen von einer anderen Schülerin vom Steg ins Wasser gestoßen. Glücklicherweise reichte das Wasser dem Kinde nur bis zum Hals. Ein am Ufer stehender älterer Schüler zog das Kind aus dem Wasser. Das Mädchen ist infolge des unverhofften kalten Bades schwer erkrankt.

Kreis Pogegen

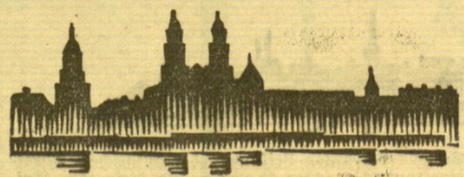
Pogegen, 18. Juni. [Preismissionsfest.] Am Sonntag, dem 21. Juni, 10½ Uhr vormittags, findet hier ein Missionsfest statt. Um 8 Uhr nachmittags wird im Baubelner Wald in Milteten unter Mitwirkung sämtlicher Posaunenchorde des Kirchenkreises Pogegen ein Preismissionsfest gefeiert werden. Missionsinspektor Braun aus Berlin und andere werden Ansprachen halten. Auch werden Gaben für die Mission entgegengenommen. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest in einem geschlossenen Raum statt. — Am Mittwoch, dem 24. Juni ist Visitation. Der deutsche und litauische Gottesdienst findet zugleich statt und beginnt um 9 Uhr. Die Gemeindeglieder, insbesondere die Jugend, sind herzlich eingeladen.

17. Juni. [Von der Jagdregulierung.] Die Arbeiten zur Jagdregulierung sind am 26. Mai wieder aufgenommen worden und zwar mit 80 Mann. Inzwischen ist die Zahl der Arbeiter auf 200 gestiegen. Die Arbeit geht jetzt flott voran. Bis zum 1. Juli wird voraussichtlich der Abschnitt Waschkes-Kamion fertiggestellt werden. Falls das Wetter günstig bleibt, so ist anzunehmen, daß auch der zweite Abschnitt Kamion-Wille im Laufe dieses Sommers fertig werden wird. Der Kanal hat bis auf unbedeutende Schäden die diesjährige schwere Frühjahrüberschwemmung gut überstanden. Das Betragstafelwerk der Wassergenossenschaft Pogegen liegt vom 10. Juni bis 24. Juni bei dem Genossenschaftsvorsteher, Amtsvorsteher Andrius-Ruden, zur Einsicht aus. — Am Mittwoch, dem 1. Juli d. J., mittags 1 Uhr, wird im Gasthaus Sülbers-Ruden die Räumung der Jagd von Waschkes bis zum Pogegener See, ebenso wie vor der Hälfte von Rufen bis Annunien und der Kamion von der Einmündung in die Pöge bis Waschkes-Ruden, vergeben.

17. Juni. [Wacon-Schweine-Verladung.] Auf Bahnhof Stonischnen wurden am Dienstag 300 Wacon-Schweine verladen, davon 270 nach Deutschland und 30 nach Memel. Klasse 1-4 kostete 0,70-1,02 lit je Pfund Lebendgewicht.

17. Juni. [Sommerfest der „Liederkreunde.“] Am vergangenen Sonntag feierte der Männergesangsverein „Lieder-

freunde“ bei schönem Wetter sein Sommerfest in der Antschwenter Vorst, das gut besucht war. Autos und Wagen unterhielten einen Pöbelverkehr vom Vereinslokal in Schmaleninken bis zum Festplatz. Unter Stäbelführung des Präsentors Enjelt brachten die Sänger mehrere Volkslieder klang-



Kaunas, 18. Juni

Ausschreibungen

Das Landwirtschaftsministerium, Abteilung Veterinärdepartement, nimmt Angebote auf Verfertigung von zwei Fahrstühlen je 100 Kilogramm Tragkraft für das Bakteriologische Institut entgegen. 10 Prozent der geforderten Summe in bar oder Bankgarantien sind den Angeboten beizufügen und diese bis zum 30. Juni, 10 Uhr vormittags, an den Vorsitzenden der Baukommission (Landwirtschaftsministerium, Zimmer 11) einzureichen. Die mit 3 lit je Stuhl gestempelten Angebote müssen in geschlossenen Umschlägen abgegeben werden, die die Aufschrift tragen: „Bakteriologisches Institut, Veterinärdepartement, Kaunas“. Nähere Bedingungen sind zu erfahren und entsprechende Zeichnungen können eingesehen werden im Landwirtschaftsministerium, Zimmer 58, während der Arbeitszeit.

Die Kreisverwaltung Kaunas vergibt am 20. Juni, 10 Uhr vormittags, den Bau von Eisenbetonbrücken bei Kaunas und bei Babunawoje. Nähere Bedingungen sind bei der Kreisverwaltung in Kaunas während der Arbeitszeit zu erfahren. Die Kreisverwaltung Kaunas vergibt am 20. Juni, bis 12 Uhr mittags, den Bau von zwei je 18 Meter langen Eisenbetonbrücken. Nähere Bedingungen und Zeichnungen bei der Bauabteilung der Kreisverwaltung.

Der Bürgermeister von Wilkowskij vergibt am 25. Juni die Neupflasterung und das Umpflastern in den Straßen der Stadt (im Werte von mindestens 11 394 lit). Nähere Bedingungen sind bei der Stadtverwaltung in Wilkowskij während der Arbeitszeit zu erfahren.

Die Frau seines Vorgesetzten erschossen

Ein blutiges Eiferhündchen spielte sich gestern in Kaunas ab. Der Fliegerhauptmann

reißt an einem der beiden, worauf er verhaftet wird. Einige Teilnehmer verunglücken sich beim Schießsport, andere spielen Fußball. Gegen Abend zogen die Teilnehmer nach dem Hotel „Deutsches Haus“, wo bis zum frühen Morgen getanzt wurde.

17. Juni. [Marktbericht.] Auf dem Wochenmarkt, der dieser Tage hier abgehalten wurde, kostete Weizen 12-14 lit, Roggen 12-13 lit, Gerste 12-14 lit, Hafer 11-12 lit und Kartoffeln 3-4 lit je Zentner. Butter war für 1,50-1,70 lit je Pfund zu haben. Eier wurden für 8-10 Cent angeboten. Schlachtwiehe kostete 38 bis 40 lit und Bullen 45 lit je Zentner. Mittlere Milchpreise waren für 240-350 lit zu haben, gute Milchpreise kosteten bis 480 lit. Kälber wurden für 16-22 lit angeboten. Mittelgroße Arbeitspferde sollten 240-380 lit kosten.

17. Juni. [Marktbericht.] Auf dem am Montag hier abgehaltenen Wochenmarkt kostete Roggen 14-16 lit, Weizen 24 lit, Gerste 16 lit, Hafer 14 lit und Kartoffeln 6 lit je Zentner. Butter wurde für 1,70 lit je Pfund verkauft. Eier konnte man schon für 7 Cent je Stück erhalten. Vier bis sechs Wochen alte Ferkel wurden für 15-20 lit je Paar angeboten. Frischmilchende Kühe kosteten 350-400 lit, Kälber wurden für 16-20 lit angeboten.

18. Juni. [Geisteskranker Brandstifter.] Der 22jährige Sohn der im Dorfe Medsedai wohnhaften Hausfrau Balchuniene, der geistig nicht normal ist, kerkerte das Gehöft seiner Mutter in Brand und entfloh. Das Feuer konnte von den herzugeeilten Dorfbewohnern erst gelöscht werden, als das Wohngebäude fast niedergebrannt war. Der geisteskranker Brandstifter wurde später ins Gewahrsam gebracht. Allem Anschein nach hat er die Tat aus Rache begangen.

Ein schwerer Unfall ereignete sich im Dorfe Jerulaciat (Kreis Schaulen). Dort waren einige Arbeiter damit beschäftigt, einen großen Stein wegzuschaffen, der die Feldarbeiten behinderte. Um dieses zu ermöglichen, mußte unter dem Stein eine tiefe Grube gegraben werden. Während der etwa 20 Zentner schwere Stein in Bewegung und fiel in die Grube. Der darin befindliche Arbeiter Petras Dilinkas wurde auf der Stelle zu Tode gequetscht. Trotz sofort eingeleiteter Rettungsmaßnahmen konnte er nur noch als Leiche geborgen werden.

Herzliche Bitte!

Der Rätter Jurgis Jandhims in Mshurnen hat am 11. Juni durch einen Brand fast seine gesamte Habe verloren. Wohnhaus, Stall und Scheune mit allem Inventar, einschließlich fast aller Kleider und der Lebensmittel, sind dem Feuer zum Opfer gefallen, das in Abwesenheit der Eltern von dem Sohn des Rätters anscheinend in einem Anfall geistiger Erörung angelegt worden war. Ohne jeden Versicherungsschutz, ist Jandhims bettelarm geworden und auf die Hilfe mitfühlender Menschenfreunde angewiesen. Die Abfertigungskasse des „Memeler Dampfboots“ ist gern bereit, Spenden entgegenzunehmen und darüber öffentlich zu quittieren.

Die Schlachtvieh-Abnahmen zum ermäßigten Zollsatz

finden wie folgt statt:
Mittwoch, den 24. Juni in Preßluf und Pogegen
Sonnabend, den 27. Juni in Seidenburg und Memel
Montag, den 29. Juni in Stonischnen und Saganen
Gebitte rechtzeitig Angebote 6181

G. Petroschka

Telefon Memel 850

Vertretung

für den Verkauf von Mineralisiermitteln sucht leistungsfähige Firma 6177

Inselondere bieten Autos gute Bedienungsmöglichkeit. Herr, der über gute Beziehungen zu einflussreichen Kundschicht verfügt, wollen sich melden unter N. 4515 an Ann.-Exp. **William Wilkons, Hamburg 1.**

Rebellen Achtung! Am Mittwoch, dem 24. Juni, nachm. 2 Uhr, wird auf dem Gehöft des Besitzers **Michel Kaiser** in **Rebellen** unter noch sauber arbeitender, gut erhaltener 6176

Dreiecksbetten nominell Spierberg, System Vans, an den Meistbietenden versteigert werden. Käufer werden gebeten, Nachhakt vorzubehalten. Ausstellungslokal **Herr Kaiser, Rebellen.** **Rebellen Spar- und Darlehnskassenverein** eingetrag. Genossenschaft m. unbeschr. Haftpflicht Rebellen bei Wilkieten.

Die Schlachtvieh-Abnahmen zum ermäßigten Zollsatz

zum ermäßigten Zollsatz finden wie folgt statt:
Mittwoch, d. 24. Juni in Preßluf und Pogegen
Sonnabend, d. 27. Juni in Seidenburg und Pogegen
Montag, den 29. Juni in Stonischnen und Saganen
Angebote zwecks vorherigen Ankaufs bitte an **Bastian, Uebermemel** zu richten. Telefon Uebermemel Nr. 5

Jagst & Bastian

Zwangsversteigerung Am Sonnabend, dem 20. d. Mts., sollen 1. um 10 Uhr auf dem Gut in **Wetewischken 1 Klavier (Piano)**
2. um 11 Uhr vorm. in **Abbau Dinstweihen 1 Kl. Wulle (Bühling)** und 2 schwarzbunte **Stieren**
(Einnahmest. d. Rätter am Krug **Clemmehof**), 3. um 12 Uhr vorm. in **Gr. Zaaschen bei Wessig Kallwies**
9 Ferkel 6204
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Anskohl, Gerichtsvollzieher in Memel

Suche v. sofort einen tücht. **Schmiedehilfen** u. **Schmiedemeister** in **Blaudden, b. Saganen**
1 großer Spindel m. Coniole, 1 Tisch. 1 Gerüst zu verkaufen. Zu erfragen an d. **Saalb. d. Bl. 6183**

Stellen-Gesuche

Bautenmeister Hoch- und Tiefbau sucht Stellung. Angebote unter 5908 a. d. Abfertigungsk. b. Bl. 6169

Suche für meine **Verkaufsstelle** eine Stelle in Kolonialwaren- od. Schenkegeschäft, auch außerhalb der Stadt, dieselbe ist eckl. und flechtig. Ich entlasse dieselbe nur deshalb, weil ich einen in Mann einstellen. Angebote unter 5905 a. d. Abfertigungsk. b. Bl. 6174

Vermietungen Wohl. 3-Zimmerwohnung Bad elektr. Licht, f. Juli bill. a. verm., auch eins. Zimm. **Neueme Waag** Ang. un. 5908 a. d. Abfertigungsk. b. Bl. 6190

3-Zimmer-Wohnung Küche u. Nebenzimmer, par., auf Wunsch mit **Fabrikationsräumen**, auch zu jedem anderen Zweck geeignet, zu vermieten. 6188 **Toblerstr. 9-10**

Stellen-Angebote

Arbeitsbursche gesucht. 6167 **Lauphler & Traubler** Klempnerei und Installation **Bibauer Straße 30.**

Zeitungsjunge gesucht **Matschull** Adressstr. 1 b. 2 Z. von 1-3 Uhr 6198

Maschinen-schreiberin m. einwandfr. Rechtschreibung für eine 2-3 tägige Arbeit nach Diktat f. sof. geb. Angeb. un. 5901 a. d. Abfertigungsk. b. Bl.

Überflüssiges Brauereie zur selbständigen Verfertigung eines H. Hausbrotts nach Kaunas a. e. u. c. h. t. **Freitag nachmittags b. 3-5 Uhr erb. b. 6167**

Verkauf von Holz Holzstraße 18, 1. Zw. **Berjette Wirtin** für besseren Haushalt b. alleinstehend. Herrn ber. sof. geb. Angeb. un. 5908 a. d. Abfertigungsk. b. Bl. 6167

Mädchen

5-17 Jahre alt bei Kindern gesucht 6168 **Frau Meiß** Marktstraße 14, 1. Z.

Mietgesuche Möbl. sep. Zimmer vom 1. 7. gesucht. Angebote unter 5907 an die Abfertigungskasse b. Bl. 6187

1-Zimmerwohnung m. Küche, Lage gleichgültig. Angeb. unter 5902 an d. Abfertigungsk. b. Bl. 6158

Laden f. Lebensmittelgeschäft a. mieten gesucht. Ang. un. 5904 an d. Abfertigungsk. b. Bl. 6147

Bekanntmachungen **Aufgebot** Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß 6178 1. der Buchbindermeister **Johannes Walter Hoche**, wohnhaft in **Rauberg, Saldorferstraße 8**, 2. die Buchhalterin **Therese Schmid**

wohnhaft in **Rauberg, Saldorferstraße 8** die Ehe miteinander eingehen wollen. Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Gemeinde **Rauberg** und in einer der gesetzlichen Zeitung in **Memel** zu geschehen. **am 9. Juni 1931** Der Standesbeamte **Blum**

Aufgebot Die Ehe wollen mit einander eingehen: 1. der praktische Arzt, **Doktor der Medizin, Walter Hermann Albert Märker**, wohnhaft in **Gera (Thüringen)**, vor dem in **Memel**; 2. die unberehelichte **Madwig Frieda Marianna Meißner**, ohne Beruf, wohnhaft in **Walden-Straße, Bismarckstraße 9**. Etwaige auf Ehehindernisse hin zu bringende Einreden haben binnen zwei Wochen bei dem Unterzeichneten zu geschehen. 6192 **Stöben (Anhalt), am 16. Juni 1931.** Der Standesbeamte.

Stemmel liefert f. B. Siebert **Memeler Dampf. W.**

Herbrucker tritt das Feuer aus

Roman von **ALBERT OTTO RUST**

Copyright by Carl Duncker, Verlag, Berlin. W 62

4. Fortsetzung Nachdruck verboten.

„Wo sind die anderen?“ fragte Coleridge.
„Welche anderen?“ meinte Bredersloh.

„Nun“, erklärte Coleridge, „Ihr pflegt doch sonst immer in ganzen Ausdehnung zu baden.“
„Seute nicht“, antwortete Bredersloh. „Seute war ich ganz allein.“

Coleridge wußte natürlich, trotzdem Bredersloh selbstverständlich geschwiegen hatte, von dessen Verhältnis mit Mabel Herbrucker. Er mißbilligte es aufs Heftigste. Er dachte jetzt an diese Sache und fragte etwas hinterlistig: „Du wirst wahrscheinlich das letzte Boot zur Heimfahrt nehmen?“

Kaum, antwortete Bredersloh, sehr in Gedanken verloren, „Ja.“ Er klappte seine Zigarettenbox auf und stellte fest, daß er nichts mehr zu rauchen hatte. Er leuchtete. Coleridge rauchte natürlich Pfeife und in der Pfeife Sailer-Tabak. Da war nichts zu machen. „Du wirst dich um deine Pfanne kümmern müssen“, sagte er, um überhaupt etwas zu sagen.

„Es hat Zeit“, meinte Coleridge. „Ich habe nicht viel Feuer im Ofen.“

Bredersloh seufzte noch einmal. Er hatte sich bereit ausgegeben, daß er dringend das Bedürfnis nach Stärkung verspürte. Er hätte sehr gerne eine von den mitgebrachten Marzelen verzehrt, wenn auch auf einer Unterlage von Papier und mit einem Taschenmesser als Besteck. Auch eine Gabel voll von dem Inhalt der Pfanne hätte er nicht verschmäht, aber Coleridge ahnte nichts

von solchen Gelüsten und machte deshalb auch keine Miene zu einer entsprechenden Einladung.

Aus dieser Stimmung heraus stellte Bredersloh schließlich die Frage, die ihn eigentlich hergetrieben hatte: „Sage einmal aufrichtig, wie bringst du es eigentlich fertig, so zu leben? In dieser Umgebung? Ein Mensch wie du! Mit deinen Gaben!“

„Was haben meine oder anderer Leute Gaben mit der Lebensweise zu tun?“ wunderte sich Coleridge. „Ich lebe so, weil es mir so gefällt. Es ist kein Geheimnis dabei. Die Sache ist sehr einfach.“

Bredersloh merkte gut auf.

„Die meisten Menschen leben so wie ich lebe. Mühen so leben. Warum sollte also gerade ich nicht auch so leben? Nur eine Kleinigkeit ist anders. Ich lebe freiwillig so, die meisten Menschen müssen so leben und haben keine Aussicht, daß es je anders werden wird. Ich habe diese Aussicht. In nicht gar zu ferner Zeit, weiß ich, werde ich die Möglichkeit haben, irgendeine Unterwägung zu tragen, kostbare Speisen zu essen, mit dem Auto zu fahren, ein elegantes Haus zu bewohnen und unter euren in Luxus aufgewachsenen Mädchen zu wählen. Ich habe die Möglichkeit, sage ich, aber ich will nicht sagen, daß ich es tun werde. Ich bin ein Mensch wie andere und habe wie andere den Hang nach den Unmöglichkeiten des Lebens. Aber ich weiß daneben noch andere Dinge, und die scheinen mir wichtiger. Ich könnte Unterwägungen und Spenden annehmen. Aber ich mag mich nach keiner Seite binden und verpflichten. Ich will ganz frei sein, ganz unabhängig, um mich später zu entscheiden nach eigenem Ermessen und nicht nach dem Zwang der Verwandtschaft und der Gewalt meiner Wohnorte. Vorzüglich kann ich ganz gut auskommen auf dieser Seite und schiele nicht hinderlich nach der anderen, auf der es angenehmer zu leben ist. Wer hinderschiebt hat verloren. Binde ich dich zuviel zangle?“

Ehe Bredersloh antwortete, zwang ihn etwas,

das Zimmer und dessen Bewohner gewissermaßen einer Mitternacht zu unterliegen. Wie die meisten Handarbeiter in den USA, trug Coleridge ein glanzloses Hemd mit angenähtem Kragen und einen billigen Selbstbinder. Dazu weiterfeste Schnürstiefel, fast bis unter die Knie reichend und einen von den Konfektionsanzühen, wie sie für fünfundsiebzig Dollar überall zu haben sind. Bredersloh betrachtete die Hände, die als Tapetenersch mit ganzigen Seiten illustrierter Zeitungen beklebt waren, ließ den Blick streifen über die Gegenstände der Einrichtung aus geschobenen Brettern, über das zerbeulte Waschbecken aus Blech, über den Kaminofen mit der schwarzen Eisenpfanne, atmete den Geruch geschmolzener Kartoffeln und von Sailer-Tabak, und fand dieses ganze Dasein angenähernd an die unterste Linie jeder Lebensmöglichkeit. Er wünschte der geforderten Antwort zu entweichen und versuchte zu lachen.

„Alter Junge“, sagte er, „der eine kann es und der andere kann es nicht. Das alles ist die Frage von Buden an unseren Schädelkapseln. Sieh meinen Kopf an. Da findest du keinen einzigen Buckel. Ich bin also vorherbestimmt, die mittlere glatte Bahn zu gehen, mir's im Leben ohne Skrupel so gut gehen zu lassen, wie mir's möglich ist, und ohne Aufenthalt vor die Hunde zu geben, wenn die glatte Straße endet. Ich bin wirklich nicht dafür verantwortlich. Und wenn du willst, kannst du mir jetzt die Hand geben. Ich muß gehen.“

Coleridge hörte nichts. Er war auf so feinen Anschlag nicht abgestimmt. „Höre“, fragte er, „hast du Geld nötig?“

„Danke“, antwortete Bredersloh. „Nieder nicht. Es geht auch so.“

„Weibergeschichten“, brummte Coleridge hinter ihm her, „ewige verdamnte Weibergeschichten.“ Und dann schlug er weiter Bücher auf, um der Bedeutung von Insuffizienz in technischer Beziehung auf den Grund zu kommen.

Als Bredersloh unten war, füllte er mit Daunen und Zeigefinger vorsichtig nach dem Rest kleiner Münze in seiner Tasche. Sobald er die Mantelfreie erreicht hatte, kaufte er sich, und das war bezeichnend für ihn, ein Pfund Weintrauben für fünf Dime und für den gleichen Betrag zwei Zigaretten. Nachdem er die Weintrauben auf einer Bank vor dem Laden gegessen und eine der beiden Zigaretten geraucht hatte, begab er sich in das Magazin der Puget Sound Fährboot-Gesellschaft, um in seinen dort lagernden Koffer ein bißchen zu kramen. Den Band **Hölderlin und Burmes Law of USA** ließ er zurück. Er füllte seine Aktienmappe mit anderen Gegenständen, und zwar in der Hauptphase mit den ältesten Stücken seiner Garderobe. Außerdem nahm er noch einen Schlüssel mit: einen Schlüssel, wie sie üblich sind für die Schlösser an gut verwahrten Gartentüren. Diesen Schlüssel hatte ihm in besseren Tagen Mabel Herbrucker übergeben. Sie sollte ihn heute aus seinen Händen zurückempfangen.

Wie auch früher benutzte Bredersloh das verborgene hintere Parktor. Er ließ die Tür offen, denn auf dem Rückwege, so dachte er, werde er nicht mehr im Besitze des Schlüssels sein.

Es war inzwischen dunkel geworden und so ging Bredersloh ziemlich unbedenklich durch jenen Teil des Parks, den **Thomas Herbrucker** Erinnerungen an die alte Heimat nachgebend, als deutschen Garten hatte anlegen lassen. Das Jahr war schon vorgeschritten; die Rosen waren bereits abgeblüht und eben begannen sich die Ähren und Dahlien zu entfalten. Es gab hier Blumenbeete in jeder geometrischen Form, dazu Laubengänge, Spalier, Pergolen und hundert Bestände für Menschen, die sich nicht gerne setzen lassen wollten. **Thomas Herbruckers** Stolz waren die vielen Zierbäume mit edelsten Blüten. Sie gingen gerade ihrer Reise entgegen.

Vorlesung folgt.

Ich habe ein Pferd, das bei jeder leichten Arbeit sehr schnell ins Schwitzen kommt, auch oftmals im Stall, wenn es zur Winterrzeit manchmal ein paar Tage steht. Auch hat das selbe vergangene Winter auf beiden Hinterfüßen abwechselnd gehinkt, immer so ungefähr drei Wochen, und zwar so stark, daß es zur Arbeit nicht benutzt werden konnte. Das Lahmen ist allerdings wieder verschwunden, seit ungefähr vier Monaten habe ich nichts mehr davon gemerkt, das Schwitzen hält jedoch an. Ich habe bereits einen Tierarzt zu Rate gezogen, der mir sagte, es beruhe auf Lähmung. Das Alter des Pferdes ist zehn Jahre und es ist ein Belgier. Welchen Rat würden Sie mir im vorstehenden Falle geben? Seit vier Monaten benutze ich das Pferd wieder zur Arbeit.

Antwort: Das Schwitzen kann nie Ursache des Lahmens sein, sondern umgekehrt. Hat der Belgier vielleicht Kreuzlähme gehabt? Dann erklärt sich das Schwitzen leicht; aber auch jede andere Lahmheit bedingt, wenn das Pferd dabei arbeiten muß, festgelegten Schweißausbruch. Aber auch sehr gut im Futterzustand befindliche Pferde, womöglich noch mit langem Haar, dicken Pelz, geraten leicht ins Schwitzen, da hier die Verdunstung schwer ist. Man ist daher dazu übergegangen, solche Pferde im Herbst zu scheeren. Hat man jedoch einmal angefangen, das Pferd zu scheeren, dann muß es in jedem Jahr gemacht werden. Allerdings käme in Ihrem Falle auch noch Lungen- oder Herzdämpfung Ihres Pferdes in Frage, gerade bei diesen Krankheiten pflegen die Pferde sehr stark zu schwitzen. Im übrigen können auch nervöse Einflüsse in Betracht kommen. In erster Linie müssen Sie für luftige Stallung und eine gute Hautpflege Sorge tragen.

M. B. Ich habe zwei schwere Hannoveraner, und zwar Wallach und Stute. Die Stute hat den Fehler, hinten auszufeuern, sobald ihr das Geschirr aufgelegt wird. Mir kommt es vor, als wenn das Geschirr festsitzt, weil das Tier ohne Geschirr launfroh ist. Besonders stark schlägt die Stute aus, wenn sie rosig ist. Ich möchte das Tier ungern verkaufen, weil es ein gutes Pappferd ist und auch im Zuge etwas leistet. Wie ist dem Tier diese Unart abzugewöhnen?

Antwort: Die Abwehr der Stute beim Geschirrauflegen und dies in der Hauptfrage, wenn sie rosig ist, beruht auf Hysterie und hängt mit den Geschlechtsfunktionen zusammen. Das einfachste Mittel wäre, die Stute zum Heugst zu führen und sie decken zu lassen. In den meisten Fällen zeigt die tragende Stute dann diese Uebergempfindlichkeit nicht mehr. Ein anderes Mittel wäre die Kastration der Stute, die am besten von einem Spezialisten, in der Klinik einer Hochschule oder Veterinärabteilung ausgeführt wird. Die dadurch entstehenden Kosten sind nicht groß. Sollten Sie sich zu dieser Operation entschließen, so würde ich Ihnen raten, vorher eine Operationsversicherung einzugehen, die auch nicht allzu große Kosten verursacht. Es können auch Veränderungen am Eierstock vorliegen, deren Beseitigung die Röslichkeit ebenfalls verschwinden läßt. So geschieht dies nicht selten durch eine ganz einfache Operation, einmal durch Entfernung des Kistlers oder durch Zerquetschen der verursachenden Eierstockzyste. Manchmal genügt auch eine innerliche Behandlung durch Gaben von Nisführ- oder Beruhigungsmitteln. Die Kastration sollte nur das allerletzte Mittel sein. Daneben soll man selbst die Ruhe bewahren, während des Ausschirens mit dem Tier sprechen, es durch Vorhalten von Möhren, Zucker, Brot oder Safer ablenken. Es würde sich in diesem Falle doch empfehlen, eine Untersuchung durch den Tierarzt vornehmen zu lassen.

S. A. A. Meine Schweine haben alle Würmer. Die geschlachteten Tiere zeigen die Würmer meist in den kleinen Därmen. Die Ferkel kommen bis 10 kg. gut voran, nachher fangen sie trotz guter Fütterung an zu kümmern. Schlachtet man ein solches kümmerliches Ding, so sind die ganzen Lungen voll mit kleinen länglichen Würmern, die kaum sichtbar sind. Ich habe schon einen Tierarzt hinzugezogen, der behauptet, die Stallungen seien schuld daran, weil die Stallungen zu viel morsches Holz aufweisen, unter dem sich immer alte stinkende Jauche ansammelt. Was ist hier anzuzufangen?

Antwort: Es ist sonderbar, daß Ihre Schweine nicht allein im Darm den Spulwurm und den Niesenträger beherbergen, sondern auch in den Bronchien. Wenn auch die Lungenwürmer meist mit dem Futter oder Trinkwasser als Brut ausgenommen werden, selten durch Einatmen, so ist hier anzunehmen, daß die Infektion beim Wühlen in der Spreu Ihres verunreinigten Stalles stattfand. Die Darmparasiten werden höchstwahrscheinlich durch Fressen der verunreinigten Spreu aufgenommen, da die infizierten Schweine mit dem Kot zugleich dauernd Eier und Brut ausscheiden. Hinten also heraus und vorn wieder von neuem herein. Hier hilft nur eins: sofortiger Umbau der Stallungen, fester Boden. Die Jauchegrube so angelegt, daß durch eine verdeckte Rinne die Jauche aus dem Stall abfließt und nicht unter dem Stallboden stehen bleibt, wodurch die beste Brutstätte für die Parasiten geschaffen wird. Erst dann — aber auch nur dann — hat eine Wurmkur Zweck und Erfolg. Den heutigen Schweinebestand müssen Sie notgedrungen abschachten, sonst haben Sie im neuen Stalle wieder dieselbe Schweinerei.

Die während der ganzen Berichtswache in den meisten Teilen des Reiches anhaltende kühle Witterung gestaltete den Handel an den Frischfleischmärkten ziemlich lebhaft und führte demgemäß zu einer stärkeren Belegung der deutschen Schlachtviehmärkte, wovon die Großhandelspreise entsprechend profitierten, zumal die Beschicker nach dem vierwöchigen Ueberangebot etwas Zurückhaltung übten. Aufgetrieben wurden in letzter Woche: Rinder: 16 400 (16 900); Kälber: 20 900 (22 700); Schafe: 11 900 (10 400); Schweine 74 300 (88 200). Am Rindermarkt war der Auftrieb fast überall recht knapp und genügte oft nicht der Nachfrage, so daß Notierungen vielerorts um eine bis fünf Mm. anzogen. Leichtere Fleischbullen waren etwas stärker gefragt, schwere Ochsen dagegen weniger begehrt. Der Handel in Kühen war zufriedenstellend. Auch am Kälbermarkt hätte der Auftrieb etwas reichlicher sein können. Preis-erhöhungen von einer bis sechs Mm. standen andererseits Nachlassen in gleichem Ausmaße gegenüber. Gute schwere Ware war meist stärker gesucht. Der Schafmarkt hatte glattes Geschäft. Die Versandgeschäfte bekundeten erhöhtes Interesse für halbjährige Lämmer, die im Preise bis zu 8 Mm. anziehen konnten. Mutterschafe hatten wenig Nachfrage. Am Schweinemarkt war lebhaftes Geschäft bei stark anziehenden Preisen (+ 2 bis 11 Mm.). Fettschweine stärker vernachlässigt.

Käsepreisbericht der Landwirtschaftskammer

für die Woche vom 7. bis 13. Juni 1931

Die Nachfrage nach guter Käseware war in der Berichtswache weiterhin gut sowohl vom Groß- als auch vom Kleinhandel. Die Preise blieben sich auf dem gleichen Stand, infolge der plötzlichen Preisserhöhung in den letzten Tagen für holländische Ware. Infolge des guten Absatzes wurde die vorhandene Erzeugung glatt umgesetzt, so daß es in diesem Jahre bisher zu einer Lagerbildung kaum gekommen ist. Die ab ostpreussischer Veredelung vom Großhandel an den Erzeuger abgerechneten Preise betragen für prima Käse: Vollfettkäse (45-50 Proz.) 64-68 Mark, Dreiviertelfett 50-52 Mark, Halbfettkäse 40-43 Mark je Zentner. Ausgesuchte Ware darüber.

Märkte im Juni

- 19. Juni: Vieh- und Pferdemarkt in D a w i l e n.
- 22. Juni: Vieh-, Pferde-, Ziegen- und Schafmarkt in S a u g e n.

Gerichtstage im Juni

- Am 19. und 20. Juni in R i n t e n bei Schulz & Rybrant
- Am 26. und 27. Juni in P o g e g e n, Kreisbau.

Verpackung von Gras- und Streunutzung

Die Oberförsterei Mooschen verpackt meistbietend gegen Barzahlung am Dienstag, dem 23. Juni, von 8 Uhr vorm. ab, bei Wall Nachf. in Prötzel die diesjährige Gras- und Streunutzung aus den Förstereien Schern, Schäferei, Mispurten, sowie dem Thrus- und Dauperner Moor. Im Anschluß kommen noch Forstflächen aus dem Thrus-, Schweinzer- und Dauperner Moor zum Ausgebot. Von etwa 12 Uhr ab gelangt nach Radel-Bambol 1.-4. Klasse aus den Förstereien Bejebden, Mispurten und Schäferei zum Verkauf.

Marktpreis-Tabelle

M a r k t	Kühe		Kälber		Schafe		Schweine		Sonstige	
	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.
Dandjuthen (11/6.)	15	17	16	14	5,00	1,60	10	1,00	0,90	1,20
				bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis
				14	6,00	1,70	11	1,30	1,40	1,30
Dendeltrau (16/6.)	13	—	13,50	14	5,00	1,50	12	1,00	0,90	—
	bis		bis							
	14		15			1,80	13		1,10	
Memel (13/6.)	13	16	—	—	4,50	1,50	11	—	—	—
	bis				bis	bis	bis			
	14				5,00	2,00	12			
Pogegen (13/6.)	13,00	16	16	13	4,00	1,50	10	1,00	1,00	1,30
	bis				bis	bis	bis	bis	bis	
	13,50				5,00	1,60		1,30	1,20	
Prötzel (10/6.)	14	15	13	13	3,00	1,50	9	1,00	1,00	1,00
		bis	bis		bis	bis	bis	bis	bis	bis
		16	14		4,00	2,00	11	1,60	1,50	1,30

Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Hund Lebendgewicht

Verlade-Orte	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Dendeltrau (13/6.)	a) — b) —	136 0,60-1,00	—	—
Pogegen (10/6.)	a) — b) —	53 0,90	—	6 0,70
Prötzel (12/6.)	a) — b) —	25 0,80	—	—
Etonischen (15/6.)	a) — b) —	140 0,80-1,00	—	2 0,65



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

№. 23

Memel, den 19. Juni 1931

83. Jahrgang

Die Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft

Daß auch die diesmalige Wanderausstellung einen vollen Erfolg zeitigen würde, konnte niemand bezweifeln, der diese gewaltigen Ausstellungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft kannte und von der großen Bedeutung des Ausstellungswezens überzeugt war. Und sie ist ein voller Erfolg geworden. Daß wird auch derjenige zugeben, der an diesen oder jenen Einrichtungen der Ausstellung etwas auszusagen hatte. Während der eine über den gewaltigen Umfang der Ausstellung stöhnt, der ein eingehendes Betrachten des gesamten zur Schau gebrachten Inventars unmöglich mache, meint ein anderer, er habe sich die Ausstellung eigentlich noch ein bißchen größer vorgestellt. Gefallen tut's schließlich beiden recht gut auf der Ausstellung, aber ganz ohne Kritik geht's nun einmal bei einigen nicht. Der trotz der schlechten Zeiten sehr starke Besuch der diesjährigen Ausstellung spricht für den guten Willen des Landvolkes, sich wirtschaftlichen Nöten zum Trotz durchzusetzen; sehr vielen Bauern wird es jedenfalls nicht leicht gefallen sein, die mit einem Besuch der Ausstellung verbundenen Kosten aufzubringen, zumal wenige Wochen vor der Ernte, das Wort „Bargeld“ in sehr vielen Wirtschaften groß geschrieben wird. Es ist eben eine nicht wegzuleugnende Tatsache, daß mit steigender Verarmung der Landwirtschaft das Interesse an dieser mächtigen Ausstellung steigt und — was das Wichtigere ist — die auf dieser Ausstellung, die schließlich eine ausgeprobenere Leistungsschau darstellt, gezeigten Erfolge auf allen Gebieten der Landwirtschaft umso größer sind, je schlechter sich die Existenzbedingungen für den Landwirt gestalten. Man sucht eben die Möglichkeiten wirksamer Selbsthilfe so weit, wie es irgend geht, auszunutzen und durch Betriebsverbesserung, Marktanpassung usw. der drohenden Katastrophe vorzubeugen. Dem aufmerksamen Beobachter wird trotz vorzüglicher Beschickung dieser Schau, trotz des starken Besuches und trotz des lebensfrohen Bildes, das der Ausstellungsplatz bildet, so manches Zeichen nicht verborgen bleiben, das blitzartig die ganze wirtschaftliche Lage des Bauernstandes beleuchtet: die Besuchszahl in den einzelnen Abteilungen der Ausstellung. Durch die Ausstellungsstände für Tiere zieht unaussprechlich ein starker Strom der Besucher. Man sieht mit Kennerblick und größtem Interesse die zur Schau gestellten Tiere betrachten, Vergleiche anstellen, mit Verwandten und Bekannten mehr oder weniger temperamentvoll diskutierend. Hier kann man ein Interesse beobachten, das nicht selten an Begeisterung freist. Ähnlich in den Abteilungen für Pflanzenzucht, Gartenbau, im Richtig der Ausstellungsstiere, um nur diese Abteilungen der Ausstellung zu nennen. Auffallend kühl und teilweise resignierte Mienen hingegen in den Hallen der Landmaschinenindustrie. Welche Wunderwerke moderner Technik werden hier geboten, wert, in erster Linie Interesse und Anteilnahme der Besucher zu wecken. Aber hier kommt der Geist der Wirtschaftsnut zum Vorschein. Wer verfügt noch über die Mittel, seinen leistungsschwachen klapprigen Dreifach abzuwracken und sich einen der „schmittigen“ Stahldrescher mit angebauter Presse und Antriebsmotor anzulegen? Oder seinen primitiven Milchhühler durch eine der modernen Tieffühlanlagen zu ersetzen? Das sind nur wenige, deren Geldbeutel dies zuläßt. Das ist gerade eine der schlimmsten Folgen der herrschenden Agrarnot: die immer mehr schwindende Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung, der Anfall des Landwirts als Abnehmer der Industrieerzeugnisse. Die wirksame Belegung unseres Binnenmarktes, den die Industrie trotz aller Exportförderung heute nötiger denn je braucht, wird aber erst dann einsetzen, wenn der Landwirt in der Lage ist, wieder größere Betriebsauswendungen vorzunehmen, sich Maschinen kaufen zu können. Diese Ansicht vertritt nicht nur der landwirtschaftlich eingestellte Besucher der Ausstellung, sondern auch der industrielle Aussteller. Aber ob man die sich ergebenden Schlussfolgerungen in die Tat umsetzen wird?

Milchqualität und Verbraucherschaft

Im allgemeinen muß man die Feststellung machen, daß in den letzten Jahren die Güte der auf die Märkte der großen Absatzgebiete strömenden Milch ständig steigt. In der richtigen Erkenntnis, daß der Verbrauch in erster Linie durch Steigerung der Qualität erhöht werden kann, sind in vielen Fällen die landwirtschaftlichen Betriebe in freiwilliger Uebereinkunft mit der Landwirtschaft dazu übergegangen, zunächst einmal den Milcherzeuger durch Einführung der Bezahlung nach Qualität zu einer sauberen Gewinnung und richtigen Behandlung der Milch anzubahnen. Da bei der Durchführung der Qualitätsbezahlung die an die Molkerei gelieferte Milch je nach ihrer Güte bewertet und bezahlt wird, ist der Landwirt zur größten Reinlichkeit im Stalle gezwungen, will er nicht wirtschaftliche Nachteile erleiden. Die Einführung dieser Bezahlungsart macht erfreuliche Fortschritte, und die bereits damit erzielten Erfolge, z. B. bei der Versorgung des Berliner Marktes, lassen eine schnelle Entwicklung dieser Bestrebungen zum Nutzen der Verbraucher erhoffen.

Ebenfalls noch in den Anfängen, aber auch in fester Weiterentwicklung begriffen, ist die Herstellung von Markenmilch, die dem Verbraucher die unbedingte Sicherheit bietet, daß er eine in jeder Hinsicht einwandfreie Milch erhält. Dafür bürgt in erster Linie die fortlaufende, strenge Ueberwachung des Gesundheitszustandes der Milchkuhe und des Melkers und die regelmäßige Prüfung der Milch auf einwandfreie Beschaffenheit. Die Kontrolle liegt zur Zeit in den Händen der Landwirtschaftskammern, von denen bis jetzt im ganzen in acht verschiedenen Ländern und Provinzen Milchmarken herausgegeben werden. Genaue Vorschriften über die Herstellung und über den Vertrieb von Markenmilch enthält das neue Reichsmilchgesetz, mit dessen Inkrafttreten später eine einheitliche Regelung dieser Frage im ganzen Deutschen Reich durchgeführt wird. Für den Verbraucher ist die Kenntnis einiger Bestimmungen von Wichtigkeit, die sich auf den Vertrieb von Markenmilch beziehen. So wird gefordert, daß das Abfüllen der Milch in Gefäße oder Behälter (z. B. in Flaschen) nur im Betrieb des Erzeugers oder in Verarbeitungstätten vorgenommen werden darf. Sodann müssen die Behälter mit einem festen, beim Öffnen zerstörbaren Verschluss versehen werden und die genaue Anschrift des Einfüllers enthalten. Außerdem ist in der Beschriftung deutlich anzugeben, ob die Milch roh oder ob sie einem Erhitzungsverfahren unterworfen worden ist. Gerade die letztgenannte Vorschrift entspricht den Forderungen der Verbraucher, da die Hausfrau jetzt jederzeit anhand der Angaben eine etwaige Vorbehandlung der Milch feststellen und die weitere Behandlung dementsprechend vornehmen kann.

Als ein erfreuliches Zeichen, wie tief bereits die Erkenntnis vom Werte der Milch als Nahrungsmittel dank der eifrigen Aufklärungsarbeiten in alle Volkskreise eingedrungen ist, kann man die Feststellung werten, daß an vielen Stellen ein Anwachen der Zahl der Milchverbraucher beobachtet werden konnte, ohne daß dies freilich als Mehrverbrauch in Erscheinung tritt, da der Ungunst der Zeitverhältnisse entsprechend die jeweils geborderte Milchmenge geringer geworden ist.

Kopfhaarung der Zuchtschafe

Viele Schafzüchter sind der Meinung, daß Schafe, deren Köpfe stärker mit Wolle bewachsen sind, besonders wertvolle Zuchttiere sind. Dr. Schandl-Budapest führte nun eine größere Anzahl vergleichender Versuche durch, konnte jedoch in keinem Falle irgendeine Wechselbeziehung zwischen dem Schurgewicht und der Feinheit der Wolle einerseits und dem Grad der Kopfhaarung des Kopfes andererseits ermitteln. Nach Dr. Schandl sollte deswegen der Schafzüchter die Behaarung des Kopfes nicht besonders werten, sondern bei der Auswahl der Zuchttiere vor allem auf hohes Rendement, Wollfeinheit usw. achten.

Die Anlage einer Geflügelfarm

Wenn heute ein junger Mann einen Beruf ergreifen will, so muß er die dazu erforderliche Ausbildungszeit durchmachen. Tut er das nicht, glaubt er von vornherein „alles zu können“, so wird ihm in den meisten Fällen nicht zu helfen sein. Früher oder später sieht er dann ein, daß es ohne Kenntnisse einfach nicht geht. In Bezug auf die Geflügelzucht heißt es, praktische, theoretische und kaufmännische Kenntnisse sich so gründlich wie möglich anzueignen. Nur auf dieser Basis kann man heute überhaupt noch dazu raten, einen landwirtschaftlichen Geflügelbetrieb anzufangen.

Das Beste ist natürlich, den Geflügelhof an bestehende Landwirtschaft anzugliedern; denn Geflügelzucht ist Tierzucht und Tierzucht ist ein Teil der Landwirtschaft. Dabei wird auch landwirtschaftliche Arbeit vorausgesetzt, nicht etwa sechs oder acht Stunden am Tage.

In vielen Fällen sind ungenutzte Ställe, halbausgenutzte Viehweiden oder Obstgärten vorhanden, die unter Hinzuziehung eines Sachverständigen mit geringen Mitteln zweckmäßig hergerichtet werden könnten. Es kommt darauf an, gerade bei Stallbau wohl modern, aber mit äußerster Sparsamkeit vorzugehen. Denn das hier festgelegte Kapital bringt direkt nichts ein, es kostet nur entsprechend hohe Zinsen.

Anders beim Tiermaterial. Hier ist das Beste gerade gut genug. Eine Leistungshenne aus erstklassiger Zucht, die im Jahre vielleicht 180 Eier legt, verursacht dieselben Futterausgaben wie eine gewöhnliche Legehennen, die es etwa nur auf 90 Eier jährlich bringt. Die Erfahrung lehrt, daß wir nur mit Frühbruten, die etwa im April ausgekommen sind, und bei mindestens zweijährigem Umtrieb dadurch auf unsere Rechnung kommen, daß diese Junghennen die Herbst- und Winterreier legen, die allein erst den Ueberschuß in der ganzen Geflügelhaltung verursachen.

Als Leistungstrassen stehen heute die weißen Leghorn, roten Rhodeländer sowie die weißen Wyandotten im Vordergrund. Dabei muß betont werden, daß der Name der Rasse noch nichts von dem Wert bezüglich der Legeleistung sagt. Das hängt ganz von der Güte der eigenen Zucht, durch Fallenerkennung usw., ab.

Genau so wichtig wie das Tiermaterial ist dessen richtige, aber auch preiswerte Fütterung. Eine ständige Kontrolle der Legefütterung auf Güte einerseits, Billigkeit andererseits ist eine unerlässliche Vorbedingung für die Rentabilität. Es ist zwecklos und führt nur zum Ruin, wenn man die Eier teurer selbst herstellt als man sie auf dem Markte kaufen kann.

Also äußerste Kalkulation beim Einkauf der Futtermittel, größtmögliche Deckung des Bedarfs entweder aus dem eigenen Betriebe oder direkt vom landwirtschaftlichen Erzeuger.

Wie beim Einkauf, müssen wir auch beim Verkauf auf dem Posten sein. Da ist es für den einzelnen Züchter nicht immer leicht, einen ausnahmefähigen, kauflustigen Markt zu finden. Falls daher die Möglichkeit des Anschlusses an eine gut funktionierende Eierverwertungsgenossenschaft gegeben ist, wäre hierzu unbedingt zu raten.

Die Frage schließlich, ob man bei der Anlage eines Geflügelhofes mit dem Brutapparat, Eintagsküken oder Junghennen anfangen soll, ist nur von Fall zu Fall und nur unter Hinzuziehung eines Sachmannes zu entscheiden.

Unter Beobachtung aller erwähneter Momente ist die Anlage eines Geflügelhofes auch heute noch zu empfehlen, um die Eierzeugung in Deutschland weiter zu heben und Söhnen und Töchtern eine Existenz zu bieten.

Inzucht schädigt die Schlüpfbarkeit

Die Wirkungen der Inzucht sind bekanntlich ganz verschiedenartig und in ihren Ursachen nicht völlig geklärt; in vielen Fällen hat sich selbst schärfste Inzucht nicht als schädlich erwiesen, trotzdem im allgemeinen eine dauernde Paarung blutsverwandter Tiere zum Rückgang der Leistungen und zu schlechterer körperlicher Entwicklung führt. Eine Blutauffrischung von Zeit zu Zeit ist also auf jeden Fall angebracht. Das gilt ganz besonders für die Geflügelhaltung, wo die Eigenzucht in den landwirtschaftlichen Haushaltungen auf den notwendigen Blutwechsel oft nicht genügend Rücksicht nimmt. Der unbefriedigende Leistungsdurchschnitt der deutschen Legehennen mit etwa 75 bis 80 Eiern jährlich gegenüber 150 oder mehr Eiern, die in guten Legebeständen mühelos erzielt werden können, beruht zu einem bedeutenden Teil auf der unsachgemäßen Auslese der Züchter neben den Einflüssen der unzweckmäßigen Fütterung.

Daß die Inzucht tatsächlich einen großen Einfluß auf die Legeleistungen und die Schlüpfbarkeit der Eier ausübt, zeigen neue genaue Beobachtungen von Jull. Es handelte sich dabei um Eier aus Paarungen von Voll- und Halbgeschwistern verschiedener Hühnerrassen, die einige Jahre hindurch während der Monate März und April ausgebrütet wurden. Die befruchteten Eier ergaben dabei einen Schlüpfanteil von knapp 61 Prozent (auf 100 zur Brut eingelegte Eier weniger als 61 geschlüpfte Küken); rund 10 Prozent der Keime starben bis zum 17. Tage ab, rund 29 Prozent nach dem 18. Tage, der für die Brut ein besonders kritischer Zeitpunkt ist. Die Schlüpfbarkeit der angebrüteten Eier wurde ganz besonders stark im ersten Jahre der scharfen Inzucht vermindert, doch zeigten die Ergebnisse ganz deutlich, daß die Fortführung der Inzucht Jahr für Jahr die Schlüpfsergebnisse der bebrüteten Eier immer mehr verschlechterte.

Das Staubbad

Staubbäder sind für die Hühner das beste und naturgemäßeste Bekämpfungsmittel gegen Ungeziefer. Wir erkennen dies an dem ganzen Verhalten der Hühner. Wo sie nur irgendeine Gelegenheit finden, da pudeln sie sich ein und wühlen sich in den Staub so tief sie nur können. Sie suchen alle Poren ihrer Haut mit feinen Staubkörnern zu verdecken, damit sich die Plagegeister, die ihnen das Blut aussaugen, nicht festsetzen können. Noch viel besser gelingt ihnen dies in einem regelrecht angelegten Staubbad, wie es auf keinem Hühnerhofe und in keinem Auslaufe fehlen darf. Es besteht aus besten aus einem etwa fußhoch über der Erde stehenden flachen Kasten. Als Füllmittel verwendet man Sand und Asche. Das allerbeste Füllsel liefert die Sandstraße. Man kann deshalb für seine Hühner nichts Besseres tun, als bei trockenem Wetter, wenn der Staub dick auf der Straße liegt, mit einem Karrenwagen hinauszuziehen, den Staub zusammenzukehren und ihn nach Hause zu fahren. Da hat man denn für lange Zeit Stoffe genug zum Auffüllen der Staubbäder. Es ist oft recht drollig anzusehen, wie die Hühner in das frisch gefüllte Staubbad drängen und dann nach einiger Zeit ganz wie mit Mehl bestäubt wieder daraus hervortreten. Unbedingt notwendig ist die Trockenhaltung des Badestaubes. Deshalb muß jedes Staubbad mit einem Dach versehen sein. Der Billigkeit wegen begnügt man sich meist mit einem Blechdach. Viel besser würde sich ein Glasdach eignen, weil es die Sonnenwärme besser auffängt und festhält. Es ist auch empfohlen worden, dem Staub etwas Schwefelblüte beizumischen, um das Bad wirksamer zu machen. Ob aber diese Beimischung nicht Schäden im Gefolge hat, das müßte erst ausprobiert werden. Auf einen Irrtum möchte ich noch hinweisen. Man darf nicht denken, daß das Staubbad die Schmarotzer, die sich bereits festgesetzt haben, vertreiben könnte. Dazu gehören stärkere Mittel. Aber die Haut sauber halten und die Ansiedlung der Blutsauger verhüten, das ist der eigentliche Zweck des Staubbades.

Wissenwertes von Tauben

Wissen Sie schon . . .

daß als jährliche Höchstleistung eines Taubenpaares acht Gelege mit je zwei Eiern zu gelten haben?

daß alle diese Eigenschaften der Bergtaube, der Straßentaube, der polnischen Luchstaube, der Brieftaube (große Antwerpener) und der Feldtaube im Blute liegen und diese Sorten daher für die besten Kuchentauben gelten? Nach ihnen kommen dann erst: Klätscher, Mohrenköpfe, Tümmler, Trommler und Starentaube.

daß Tauben oft einen nach Anfängermeinung tadellos hergerichteten Schlag verlassen, nur weil beim Anfrisch eine stark riechende Farbe oder Karbolium verwendet wurde? Ein nach Farbe oder Desinfektionsmittel riechender Schlag ist den Tauben ein Greuel. Man übertränke deshalb Holzsteile, die z. B. mit Karbolium gestrichen wurden, mit Kalk und lasse andere gut verwittern.

daß Tauben im fünften Monat paarungsfähig sind und daß man sie nicht älter als sechs Jahre werden lassen soll?

daß man eine Verpaarung der Tauben schnell dadurch erreicht, daß man die Tiere einige Tage in getrennten Käfigen nebeneinander stellt und sie u. a. mit etwas Brot, das man zuvor in etwas Wein oder Schnaps getaucht hat, füttert? Die Zusammenperrung kann dann am vierten oder fünften Tage — möglichst nur gegen Abend — erfolgen.

Landwirtschaftlicher Rundfunk

Deutsche Welle Königsbrunn-Hausen:

Montag, den 22. Juni, 19.25—19.45 Uhr, Rittergutsbesitzer Brede: Nationelle und arbeitssparende Durchführung der Enteisarbeiten.

Mittwoch, den 24. Juni, 15.45—16 Uhr, Fr. Thella v. Arnoldi: Marktzubereitung von Obst und Gemüse.

Donnerstag, den 25. Juni, 19.30—19.50 Uhr, Oberlandwirtschaftsrat Dr. Weizner, Geschäftsführer beim Deutschen Tabakbauverband, Karlsruhe: Aufgaben und Ziele des Tabakbaus.

Funkstunde Berlin:

Freitag, den 26. Juni, 15.20 Uhr, Garteninspektor Rudolf Jeltz: Sommerpflege der Stauden.

Jeden Dienstag und Donnerstag um 12.30 Uhr und Sonntag um 8 Uhr die „Viertelstunde für den Landwirt“ mit praktischen Winken und Ratschlägen; um 8.15 Uhr Wochenrückblick über die Marktlage

Ein schmackhafter Obstwein aus Rhabarber

Es gibt heute kaum noch einen Garten, in dem man nicht wenigstens einige Rhabarberpflanzen antrifft. Wegen der feinen Säuren, die zum größten Teil aus Zitronensäuren bestehen, ist der Rhabarber als Kompott so außerordentlich beliebt. Woher stammt eigentlich dieser Obstsaft? Erst um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts wurde er aus England bei uns eingeführt, und lange Jahre waren die Gebiete um Hamburg die wichtigsten Anbaugelände. Der besondere Vorzug des Rhabarbers besteht darin, daß man ihn auf den Markt bringen kann, wenn andere Obstsorten noch nicht zu haben sind. Vom frühesten Frühjahr bis in den Sommer hinein sind seine Stiele ein sehr begehrter Artikel der Hausfrauen. Nur die Stiele sind ja genießbar, denn die Blätter enthalten zuviel Oxalsäure und sind daher nicht zu verwerten. Selbst für die Viehfütterung kommen sie nicht in Frage. Die Rhabarberarten mit roten Stielen werden vom Käufer bevorzugt, da die aus ihnen zubereiteten Kompotte schmackhafter sind als die mit grünen Stielen. Nach der Blattentwicklung finden nämlich Säureablagerungen in den Stielen statt, die bei den grünstengelligen Sorten höher sind als bei den rotstengelligen. Eine der besten rotstengelligen Sorten ist die „verbesserte Viktoria“, „Amerikanischer Rieserhabarber“ und die „Dames Challenge“. Im allgemeinen soll man Rhabarber nur auf guten Böden anbauen, da diese Pflanze ein hohes Wasser- und Düngerbedürfnis hat, aber der Gartenbesitzer kann auch geringere Böden wählen, da er das Wasser- und Düngerbedürfnis leicht selbst befriedigen kann.

Nun sind die Stengel des Rhabarber nicht nur zu Kompotten zu verwenden, aus ihnen läßt sich auch — das ist noch zu wenig bekannt — ein sehr schmackhafter Wein herstellen. Allerdings soll man zur Herstellung von Rhabarberwein nur fleischige und saftige Stengel wählen. Da die Stengel zur Zeit am zartesten sind, ist jetzt die beste Zeit. Zunächst müssen die Stengel gut gewaschen und von allen Blattbestandteilen befreit werden. Dann zerhackt man sie in etwa fingerlange Stücke. Die Haut braucht man nicht abziehen. Sind so alle Stengel in Stücke geschnitten, dann müssen sie zerleinert werden. Das geschieht am besten mit einem Holzhammer oder einer Holzkeule auf Stein, wobei man jedoch darauf zu achten hat, daß nicht zugleich Rhabarbermilch entsteht. Die erhaltene Masse wird dann mit der gleichen Menge reinem Wasser vermischt und in einem Holzgefäß etwa acht Tage lang an einem Ort aufbewahrt. Das Wasser, das man zum Auslaugen benutzt, muß etwas kalkhaltig sein. Weiß die Hausfrau also, daß ihr Wasser weich ist, so muß sie je Kilogramm Stengelgewicht etwa drei Gramm gereinigten kohlenfreien Kalk zusetzen. Dabei muß man aber sehr vorsichtig sein, denn jedes Zuviel schadet dem Wein, der dadurch zu fade werden kann. Nach acht Tagen werden die ausgelagerten Stengel abgepresst. Dem abgepressten Saft fegt man je 100 Liter 20 Gramm Chlorammoniumsalz zu, da dies die Entwicklung der Hefepilze begünstigt. Je nachdem man dem Rhabarberwein den Geschmack von Rhein- oder Südwine geben will, fügt man ihm Zucker zu. Die Südwineart ist leichter herzustellen. Bei der Zuderforte ist darauf zu achten, daß es sich um ungelauten Zucker handelt, weil die Säure sonst später auf den blauen Farbstoff einwirken könnte und den Geschmack verdirbt. Die Auflösung des Zuckers hat in der Weise zu erfolgen, daß man einen Beutel mit Zucker in den abgepressten Saft hängt, wobei sich dann der Zucker von selbst auflöst. Auf zehn Liter Saft nimmt man etwa 3/4 Kilogr. Die so gezuckerte Masse kommt dann in das Gärgefäß, das sehr sauber sein muß, da der Rhabarberwein leicht Gerüche annimmt. Am besten nimmt man Gefäße aus Glas oder Ton. Steht ein Holzgefäß zur Verfügung, so ist ganz besonders auf die Reinigung zu achten. Hat man früher in dem Holzgefäß effigischen Wein aufbewahrt, so ist es nur nach mehrmaliger gründlicher Reinigung zu gebrauchen. Erst dann, wenn auch der geringste Muffgeruch beseitigt ist, kann das Gefäß zur Gärung verwandt werden. Soll das Gefäß sofort zur Gärung gebraucht werden, so erübrigt es sich, es vorher einzuschwefeln. Einschwefeln soll man es jedoch dann, wenn es noch einige Zeit leer lagern soll. Nach dem Einschwefeln ist das Gefäß zuzuspunden. Vor dem Gären ist der Schwefeldampf in jedem Fall sehr gründlich durch Auswässern zu beseitigen, da hier schon Spuren von zurückgebliebenem Schwefeldampf die Gärung beeinträchtigen können. Bei der Gärung ist darauf zu achten, daß der nötige Gärraum vorhanden ist, d. h. das Gefäß darf nicht ganz gefüllt werden. Daß das Gefäß von der Luft dicht abzuschließen ist, ist selbstverständlich. Am besten dichtet man den Gärtrichter mit Wachs oder Siegellack ab. Haben sich Gese und Trübstoffe nach der Gärung abgesetzt, so muß der Wein abgelassen werden. Das gereinigte Gefäß brennt man mit Schwefelspan leicht aus und füllt es dann ganz voll. Zum Auffüllen kann man einen billigen Wein, z. B. Apfelwein, nehmen. Jedenfalls muß das Gefäß aber voll aufgefällt werden, da sonst die Gefahr der Essigsäurebildung besteht. Der so gewonnene Rhabarberwein zeichnet sich durch guten Geschmack aus und bildet ein beehrtes Getränk.

Der Haselnußstrauch

Von den kultivierten Nußsträuchern wird dem Haselnußstrauch noch immer viel zu wenig Förderung zuteil. Der Haselnußstrauch oder die Haselstaude (Corylus avellana) ist als Unterholz unserer Laubwälder zwar allgemein bekannt, seine Früchte, die Haselnüsse, sind allgemein beliebt und fehlen auf keinem Weihnachtsstisch, dennoch kann Deutschland wegen zu geringer Anfrage seinen Eigenbedarf bei weitem nicht decken, und Jahr für Jahr wandern Millionen ins Ausland, nach Spanien, Portugal und Italien, um sie einzuhandeln.

Dabei paßt dieser genügsame Strauch an jeden Nahrung bietenden Ort und so auch in den Hausgarten. Er gedeiht nach einmaliger Anpflanzung ohne weitere Pflege, wenn er auch zeitweilige Düngungen durch reichlicheres Tragen belohnt. Auch als Schattenpender und Windschutz in Geflügelgauläusen ist er recht geeignet. Sehr lohnend ist Haselnußkultur im großen.

Um reiche Ernten zu erzielen, pflanze man den Strauch in kräftigen, regelmäßig gedüngten und etwas feuchten Boden. Die Sträucher sind in 2—2 1/2 Meter Abstand zu pflanzen. Im stehender Nässe, kaltem, schwerem Lehmboden und dunglosem Sand gedeiht der Strauch nicht. Er wird 2 bis 5 Meter hoch und erreicht ein Alter bis zu 60 Jahren. Zu beschneiden ist er nur beim Pflanzen. Von 10 zu 10 Jahren muß man ihn durch Ausschneiden des alten Holzes verjüngen. Dichte Wasserschöße kann man hin und wieder ausschneiden. Wurzelanschläge sind auch zu entfernen, dagegen nicht die kleinen vorjährigen Triebe, da sich an ihnen die meisten Früchte bilden.

Zu vermehren ist er durch Samen, Ableger oder Stecklinge. Wilde Sämlinge edler Sorten geben veredelt fruchtbarere Pflanzen. Die besten Sorten sind: Hallsche Niesennuß, Günslebener Zelleruß, edige Barcelonische. Als Zierstrauch empfiehlt sich die Bluthaselnuß, die sich auch als Hecke eignet und in dieser Anpflanzung 2 Meter hohe und 1 Meter breite Hecken ergibt.

Die Haselnußstaude blüht schon im Februar, die Staubblütenkästchen stehen schon im Herbst. Man beachte, daß die Nüß gut ausreifen muß. Die richtige Erntezeit ist Ende August oder Anfang September und fällt mitunter erst in die Zeit der ersten Nachtfröste. Beim Schütteln muß die Frucht willig aus der Schale fallen. Sie ist dann schon etwas braun. Vorzeitig geerntete Nüsse schrumpfen zusammen und schimmeln leicht; auch leiden sie im Geschmack. Aufbewahrung erfolge in luftigem, trockenem Raume.

Der Feingeschmack der Haselnüsse ist bekannt. Das Del ist gesucht, auch zu Arzneizwecken. Es ist farblos, sehr mild und äußerst fettreich.

Das Holz ist hart, schneeweiß, sehr biegsam und außerordentlich zähe. Daher findet es Verwendung in der Korbflechterei, für Fahrreien und zu Weiden. Die Rinde ist zum Gerben und Gelbfärben zu verwenden. Die Holzstohle gibt eine gute Reiskohle.

Der frühen Blüte wegen sind Haselstaude-Anpflanzungen besonders auch für Bienezüchter sehr zu empfehlen.

Wie kann man Kunstwaben sparen?

Eine rationelle Bienezucht läßt sich ohne die Anwendung der Kunstwabe nicht mehr denken. Allerdings bedeutet eine Verwendung der künstlichen Mittelwände gleichzeitig eine nicht unbedeutende Kapitalaufwand, der am meisten bei den Anfängern gefehlt wird, welche auf dem eigenen Stand noch keinen nennenswerten Wachserrtrag zu verzeichnen hatten. Ich möchte nun im Folgenden kurz darlegen, wie man erheblich im Verbrauch der Kunstwaben sparen kann ohne auf den Hauptvorteil ihrer Anwendung, der Unterdrückung des Drohnenbaues, zu verzichten.

Bekanntlich bauen die Bienen die Drohnenzellen nicht nur in der Breite größer als diejenigen des Arbeiterbaues, sondern die Drohnenzellen werden auch etwas länger ausgeführt, die Drohnenwaben sind also etwas dicker als diejenigen reinen Arbeiterbaues. Dieses läßt sich zu dem Zweck der Ersparung von Mittelwänden mit Erfolg ausnutzen. Ich gebe darum, sobald der Bautrieb voll erwacht ist, statt ganzer Kunstwaben nur Anfangsstreifen zwischen ausgebaute Brutwaben. Am jedoch den Bienen auch Gelegenheit zur Errichtung von Drohnenbau zu geben, hänge ich ein sogenanntes Baurahmen als letzte Wabe an und hänge auch das Fenster nicht ganz fest wider. Hierdurch bleibt bei dieser letzten Wabe genügend Raum, um regelrechten Drohnenbau auszuführen. Können die Bienen aber hier diesen Trieb genügend auswirken lassen, so unterlassen sie die Aufführung von Drohnenbau an den Anfangsstreifen zwischen den Brutwaben, wo ja auch ohnedies der Raum etwas zu eng ist. Das Baurahmen am Schluß kann man, sobald es gefüllt ist, ausschneiden, damit kommt man auch noch zu einer ganz schönen Wachserrnte. Die ganze Methode ist also eine überraschend einfache, erfüllt dabei aber ihren Zweck vollkommen, die Errichtung eines schönen Wabenbaues ohne viel Drohnenbau, aber auch ohne den allzu großen Aufwand von Kunstwaben.